

SKELETON



Blick Richtung Celerina. Die Bobbahn kreuzt den Cresta Run

Im kühlen Halbjahr hatte man jeweils Zeit, die Wintersportarten zu beobachten. So verfolgte ich jeweils mit Interesse die Resultate des Skeleton Sports, der nur in St. Moritz ausgetragen wird. Dabei fielen mir die Namen Hans und Robert Küderli auf, deren Namen mir vom Automobilsport her bekannt waren. Und da tauchte bei den Siegern immer wieder der Name Nino Bibbia auf, der 1948 Olympiasieger geworden, und nun (1975) bereits 53-Jährig war. Das wäre doch eventuell ein Sport, der mit meinen 40 Lenzen noch einige Jahre betrieben werden könnte. Also Skiurlaub in St. Moritz im **Februar 1975** mit meiner Tochter Eliane, inzwischen 10-jährig. Morgens ging sie zur Skischule und ich an den Cresta Run, die Bahn der Skeletonfahrer. Am Nachmittag jeweils gemeinsames Skifahren in den offenen, weiten Skigebieten von Corviglia. Also am Vormittag zum Cresta Run, Clubhaus und Junction unterhalb des Hotels Bären. Bald nahm sich ein Nordire, Derek Macky, meiner an und erklärte mir ausgiebig den Skeleton Sport und den SMTC, St. Moritz Tobogganing Club.

Der Cresta Run ist in der Welt einmalig. Der Eiskanal ist von Top 1'212 m lang bei einem Höhenunterschied von 157 m und öffnet ca. Mitte Januar. Von Junction, wo ab ca. Mitte Dezember gefahren wird, ist er 890 m lang bei einer Höhendifferenz von 101 m. Im Gegensatz zum Bob Run, wo die Kurven überhöht sind und man theoretisch nicht hinausfliegen kann, sind diese beim Cresta Run nur erhöht und müssen gelenkt werden. Deshalb besitzen die Schlitten (Toboggans oder Skeletons) am Ende der Kufen eingeschliffene Messer. Der heutige, internationale Skeleton Sport findet mit Schlitten ohne Messer auf Bobbahnen statt und hat wenig mit dem traditionellen Sport auf dem Cresta Run zu tun. Der St. Moritz Tobogganing Club wurde bereits 1885 von Engländern gegründet und erfreut sich ungebrochener Beliebtheit. Pro Saison werden 10-12'000 Fahrten absolviert, davon 25-30 % von Top. Gestürzt wird vor allem im Shuttlecock Corner, einer langen Linkskurve, vom Clubhouse gut einsehbar und es wird gemunkelt, dass die Kurve jeweils flacher gemacht wird, wenn die Sturzzahl über 1:17 steigt. Jedenfalls wir jeder, der hinausfliegt, automatisch Mitglied im Shuttlecock Club. Pro Saison finden ca. 40 Rennen in vielen Kombinationen statt, Scratch und



Das Clubhaus mit Tower, Terrasse, Bar, Garderoben und Schlittenkeller



Blick auf Clubhaus, Schlittenlager und den Start von Junction

Roland Salomon | Skeleton

Handicap, von Top, Junction oder Stream, Flying Junction, Fathers and Sons, Brothers, Guessing, University Event, etc. auf modernen, traditionellen oder Americas (Replica Schlitten von ca. 1910). Im Januar sind die englischen Streitkräfte vor Ort und tragen Rennen zwischen Army, Navy und Air Force aus. Da ich dank dem Motorsport und Beruf stark anglophil bin, sagten mir der Sport und der Club sofort zu und ich entschloss mich, die Sache auszuprobieren.

Zum Einsteigen muss man das Minimum von fünf Fahrten buchen, in denen Instruktion, Ausrüstung, Schlitten, Rücktransport und Zutritt zum Clubhaus inbegriffen sind. Die Instruktion beginnt frühmorgens mit Theorie, dem Death Talk, bei dem ein aus Röntgenaufnahmen zusammengeklebter Mann gezeigt wird und veranschaulicht, welche Vielfalt von Verletzungen möglich sind, wenn man den Schlitten nicht beherrscht oder zu übermütig wird. Andererseits wird auch als Massstab unter vorgehaltener Hand gemunkelt, dass zwischen der 3. und 7. Fahrt ein Sturz im Shuttlecock fällig sei, ansonsten man nicht ambitioniert genug an die Sache herangehe. Dann erfolgt die Instruktion in der Kälte am Objekt, durch ein heute als Guru bezeichnetes Clubmitglied mit Praxis. Mein Guru war Klaus Hübscher, heute Klaus Kopp (Stiefsohn der ex. Bundesrätin). Ich bekam einen Clubschlitten mit «sliding seat», den man anfänglich mit dem Kissen hinten fährt, damit die Messer der Kufen greifen und ein Lenken ermöglichen. Die ersten Fahrten absolviert man in dieser Stellung. Klaus sagte zu mir: Du warst Autorennfahrer, bist Geschwindigkeit gewöhnt. Halte Dich an die Instruktionen bis nach dem Shuttlecock, in der darauf-folgenden Rechtskurve «Stream» kannst Du den Schlitten zurückziehen, d.h. mit dem Kissen über die messerfreien Kufen gelangen, beschleunigen und den Schlitten immer schön Mitte Bahn halten. Gesagt, getan und es gelang mir recht gut, ohne seitlich anzuschlagen bis ans Ende der Bahn zu gelangen. Zeit 57,xx Sekunden. Beim Rücktransport im Camion begann ein Austausch der Zeiten und der Älteste unter den Beginnern war der Schnellste, denn es kam niemand sonst unter eine Minute. So etwa am dritten Tag und in der fünften Fahrt hatte auch ich meinen ersten, harmlosen Sturz im Shuttlecock und damit Mitgliedschaft im Club. Das Faszinierendste ist für mich die letzte Kurve «Charybdis», sehr breit und sich richtig in die letzte Gerade vor dem Ziel stürzend. Für mich ein Erlebnis, wie es amerikanische Piloten im Koreakrieg gehabt haben müssen, wenn sie über den Flügel abdrehten und sich beschleunigend auf ein Ziel stürzten (oder so ähnlich). Jedenfalls war ich begeistert und erkor Skeleton zu meinem neuen Sport mit einem riesigen Plus: Nie mehr Motorschaden! Einen weiteren Grund fand ich im folgenden Ereignis, dem ich beiwohnen konnte: Ein Amerikaner, General Aimes, fuhr an seinem 80sten den Cresta Run hinunter, nachdem er von vier Helfern vorsichtig auf dem Schlitten



Perfekte Anfängerhaltung, Gewicht und Kissen hinten, Ellbogen drin, gespreizte Beine und senkrechte Schuhe (mit Spikes)

abgelegt worden war. Es war also ein Sport, den ich noch etliche Jahre betreiben konnte, was ich denn auch bis zu meinem 80sten tat.

Im **folgenden Winter, 1976**, fuhr ich oft an Wochenenden nach St. Moritz und verbrachte auch meine Skiferien dort. Ich lernte dabei viele Engländer kennen, weil die Schweizer oft nur an den Wochenenden oder mittwochs zu den Rennen hochfuhren. Ich kam aber auch oft zum Skifahren und konnte meine diesbezüglichen Fähigkeiten auffrischen. Eines Nachmittags traf ich auf einen früheren Formel V Fahrer und wir genehmigten uns ein Bier in der Sonne. Leider habe ich seinen Namen vergessen. Er fahre Bob, ich solle doch einmal zum Bob Run kommen, ich könne mit ihm eine Fahrt im Zweierbob machen. Das tat ich denn auch, nachdem ich mich vorgängig etwas über ihn erkundigt hatte, denn er war im Formel V recht oft neben der Piste. Die Auskunft war gut und die Fahrt interessant, aber auch Respekt einflössend. Wenn man schon recht schnell auf den «Horseshoe» zufährt, der sich wie eine Gletscherwand vor einem auftürmt stellt sich die Frage, wie kann das gut gehen? Ging es, und die Fahrt wurde immer schneller. Im Ziel rüttelte es derart stark, dass ich mich vorerst nicht getraute, meine Griffe loszulassen, um an die Bremse zu gelangen. Das laute Schreien des Piloten machte mich jedoch auf den Ernst der Lage aufmerksam und ich hangelte mich an die Bremse und zog mit voller Kraft. Es war schön, aber rau. Als ich etwas später auch in einem Viererbob mitfahren durfte, war dies fast wie Autobahnfahren, d.h. für mich als Passagier wesentlich angenehmer.

Am Cresta machte ich Fortschritte und durfte nun in der Position vorne, d.h. auf den Kufen starten. Vor dem Shuttlecock muss man sich nach hinten auf die Messer schieben und gleichzeitig einen Handwechsel vornehmen. D.h. die rechte Hand bleibt vorne am Griff, während die Linke zur Hüfte fährt, um Druck auf die Messer zu erzeugen. Nach dem Shuttlecock geht die linke Hand wieder zum Griff und hilft, den Körper mit dem Sitz nach vorne auf die Kufen zu ziehen. Diese Technik erforderte Übung und wurde ab und zu bei mangelhafter Ausführung mit einem Sturz bestraft. Herr im Tower und über den Trainings- und Rennbetrieb war Lt. Col. Digby Willoughby, ehem. Gurkha Offizier im fernen Osten, ein harter Hund, der für eiserne Disziplin am Run sorgte. Da ich nun regelmässige 48er Zeiten fuhr, durfte ich nach Zusatzinstruktionen auch vom Top starten. Und dies war eine neue Welt. Der Start ist relativ flach, dann kommt ein Knick und es wird steiler und nach dem dritten Knick bekommt man das Gefühl des freien Falls. Jetzt waren rasche Reaktionen für die 3 «upper Banks», Curzon, Brabazon und Thoma gefragt. Danach kam man nach der «Junction straight» viel schneller über Rise und Battledoor auf Shuttlecock zu. Nun war maximale Beherrschung des

Schlittens gefordert, um nicht rauszufliegen. Danach ging's mit Beschleunigung zum Stream und über die Bledisloe Straight zu den letzten drei schnellen Kurven Bullpets, Scilla und Charybdis ins Ziel. Ein einmaliges Gefühl der Geschwindigkeit, da das Kinn nur ca. 20 cm über dem Eis fliegt. Für Speed Freaks wärmstens empfohlen.

Nun lernte ich auch Hans Küderli persönlich kennen und es entstand ein herzlicher Kontakt. Dies führte auch dazu, dass ich mich getraute, ihn anzufragen, ob er mein Gesuch für eine Mitgliedschaft im Club unterstützen würde. Als Proposer schrieb er einen Empfehlungsbrief und Derek Macky tat dasselbe als Second. Dies wiederum wurde vom Vorstand am Ende der Saison positiv beurteilt, so dass ich die folgende Saison bereits als Mitglied in Angriff nehmen konnte. Vorerst war ich aber noch ein SL, Supplementary List, d.h. Anfänger. Meine Zeiten verbesserten sich laufend, und ich wurde für die ersten Rennen eingeladen. Im «Cartier» fuhr ich 46.46 Sek. für den besten Lauf und 140,39 Sek. total, was den 17. Rang von 30 Teilnehmern bedeutete.

Die Preisverteilungen fanden jeweils in der Sunny Bar des Kulm Hotels statt, bei schönem Wetter draussen auf der Terrasse. Die Rennen finden immer vormittags am Wochenende und am Mittwoch statt. Dem SL stehen die übrigen Tage und die Zeit nach den Rennen bis 13 Uhr für das Training zur Verfügung. Die Preisverteilungen unterstehen einem Ritual. Zuerst wird kurz die Geschichte des entsprechenden Cups erklärt und die (noch lebenden und anwesenden) Donatoren gebeten, die Preise zu übergeben. Eine Ehrendame aus dem Kreis der passiven Mitglieder sorgt für den Siegeskuss. Dann sind die Gestürzten gefragt, um das Feuerwerk zu zünden: Eine zelebrierte Variante, die einer Feuerwerksrakete nachempfunden ist und in einem lauten «aaaahhhh» endet. Nun geht's zum Siegerfoto mit Sekretär, Donator und Ehrendame mit 6 bis allen Fahrern, wobei die Gestürzten jeweils zu Fuss liegen. Danach wird oft der Preis mit Champagner gefüllt (wehe dem mit einem Cup mit grossem Fassungsvermögen!) und alle Anwesenden mit einem Cüppchen versorgt. Die Sunny Bar, die mit zahlreichen Fotos geschmückt ist, gibt dazu einen würdigen Rahmen. In jener Zeit war abends viel Betrieb mit einem Life Orchester. Hotelgäste kamen nach dem Nachtessen zu einem Tänzchen oder einem Nightcap. Die Sunny Bar hatte vor dem Umbau auch eine Ecke, die Cresta Mitgliedern vorbehalten war, und wo sich Mitglieder und Angehörige trafen.

Eines Abends, ich war damals noch nicht mit vielen Mitgliedern bekannt, sass ich an der Bar, die an die Cresta Ecke angrenzte, welche bereits gut besucht war. Neben mir ein Deutscher, Hotelgast, zigarrenrauchend, mit einer Begleitung, die offensichtlich nicht seine Ehefrau war und daneben Derek Macky, der Nordire, der immer Schwarzpulver in seiner Tasche hatte und der oft kleine Atompilze aus den Aschenbechern



Konzentration vor dem Start, Kissen hinten

des Kulm zauberte oder bei der Preisverteilung auf der Terrasse das Feuerwerk mit einem Schuss aus einer kleinen Kanone startete. Dieser Derek schüttete nun dem Deutschen etwas Schwarzpulver in den Aschenbecher und wartete, dass dieser bald seine Zigarre ausdrücken würde. Dies passierte bald einmal, was rundherum Erheiterung auslöste, beim Deutschen inklusive. Der aber nach einiger Zeit verschwand und nach nochmals einiger Zeit wieder auftauchte, alle Finger seiner rechten Hand sauber eingebunden. Er hatte seine Farbe gewechselt und verlangte energisch nach dem Direktor. Dieser liess ausrichten, dass er ihm am Morgen ab 9 Uhr im Büro zu Verfügung stehe. Darauf wurde die Polizei alarmiert, die bald einmal mit zwei Mann in voller Winterrüstung auftauchten und bei vollem Tanzbetrieb an der Bar mit Befragungen begannen. Derek hatte das Unheil kommen sehen, bückte sich, verschwand in der seitlichen Öffnung der Bar und aus dem Lokal. Da die Befragungen im allgemeinen Lärm nicht möglich waren, stellten die Polizisten das Orchester ab, womit sich die Tanzenden zu ihren Tischen begaben und Ruhe eintrat. Es wurden reichlich seltsame Fragen gestellt und nachdem einem angesehenen Cresta Mitglied und Hotelgast gesagt wurde, er müsse seinen Pass auch im Hotel auf sich tragen, riss mir der Faden der Geduld. Ich empfahl den Polizisten, vielleicht erst einmal den effektiven Schaden zu eruieren und von solch unsinnigen Empfehlungen an langjährige Hotelgäste abzusehen. Nach weiteren, ergebnislosen Fragereien verschwanden die Polizisten unverrichteter Dinge, ebenso wie der Deutsche samt Begleitung.

Jetzt ging in der Cresta Ecke ein einmaliges, spontanes Fest los, wie es sich nicht planen lässt, getragen von zahlreichen Mitgliedern. Zu später Stunde wurde auf Initiative von Trevor Baines noch ein Club gegründet, zu dem ich als einziger Nicht-Engländer eingeladen war und der später auf der Isle of Man eingetragen wurde: «Royal St. Moritz Sporting Club», kurz RSMSC, Merkmal: keine Mitglieder, nur neun Präsidenten. Dies waren John Trevor Roche Baines IOM, N.V.L. Norman Barclay IOM, Countess Therese Barclay IOM, Sir Dudley Cunliffe-Owen IOM, John D. O'Brien GB, Sheila O'Brien GB, Duncan Stewart GB, Derek Mackie NI und Roland Salomon CH. Wir bekamen in der Sunny Bar den zentralen Tisch reserviert und hielten dort auch unsere jährliche Generalversammlung ab. Die Tätigkeiten konzentrierten sich meist auf Events aller Art, die jedoch, ausser einem eigenen Rennen auf dem Run und einem inoffiziellen Autorennen auf dem gefrorenen See, eher wenig mit Sport zu tun hatten. Ich war durch den Zwischenfall an der Bar definitiv im SMTC angekommen. Inzwischen gelang es mir, von einem erfolgreichen Mitglied, Philip Gallian, einen traditionellen Toggoweiler Schlitten «Gallian II», mit verschiebbarem Sitz zu erwerben.



St. Moritz Royal Sporting Club, Eröffnung der GV

In der **Saison 1977** erzielte ich auf meiner allerersten Fahrt eine Zeit unter 46 Sekunden, was mir sofort den Übernamen «Mister Fortyfive» eintrug und meinen Ehrgeiz weckte. Mein Ziel am Cresta legte ich nun auf «unter 44 Sekunden» fest. Aus beruflichen Gründen kam ich, wie im Motorsport, wo ich pausierte, nur wenig zum Fahren. Dadurch stagnierten auch meine Zeiten.

Aber ich lernte Ronnie und Josefina Norwood kennen, mit denen sich eine langjährige Freundschaft entwickelte. Ronnie war pensioniert und früher bei BP für deren Motorsportaktivitäten verantwortlich. Er kannte Gott und die Welt im Motorsport und viele Rennstrecken, womit bei uns für genügend Gesprächsstoff gesorgt war. Wenn wir in St. Moritz eintrafen, fanden wir im Hotel jeweils eine kleine Notiz vor: «6 p.m. at the Albana, Room 34 for a Lemonade», wobei mit Lemonade natürlich der sprudelnde Traubensaft aus der Champagne gemeint war. Wir erhielten auch eine Einladung zum GP von England in Silverstone, welcher damals noch mit Brands Hatch alternierte. Dort trafen sich vier Ehepaare jeweils am Freitag, um 11.30 Uhr im Parkplatz 4 in der nordöstlichen Ecke, wie jedes zweite Jahr. Die vier hatten kaum Kontakt in der Zwischenzeit, aber Termin und Ort standen einfach fest. Vor Ort wurden Tisch und Stühle, sowie hervorragende Köstlichkeiten ausgeladen und mit guten Weinen und viel Spass verzehrt. Die nachmittäglichen Rennen durften wir dann vom Clubhaus des BRSC an bester Lage und mit einem Glas in der Hand verfolgen. Einer weiteren Einladung zur Henley Regatta in ähnlicher Atmosphäre konnten wir leider nicht folgen, ich hatte ja noch eine junge Firma.

Die Norwoods besaßen ein sehr schönes, typisch englisches Haus in einem eingezäunten Park südlich von Guildford, Surrey. Alle Bauten in diesem Park waren verschieden und aus Backsteinen gebaut, die von Londoner Altbauten stammten. Das Ganze mit viel altem Baumbestand, Büschen und kleinen Seen angelegt, ein Paradies. Bei einem unserer Besuche fuhren wir zu einem bekannten Pub «The Whitties» zum Dinner. Per Zufall war ich ein paar Wochen zuvor dort mit der Firma Neil & Spencer, Leatherhead, mit welcher ich viele Jahre zusammengearbeitet habe. Josefina bestellte Crab (Dunginess Crab, bei uns Taschenkrebs?) und ich liebe Crab über alles. Dieser Crab war wunderbar präpariert und muss ebenso geschmeckt haben. Jedenfalls wollte ich beim nächsten Mal denselben essen und damit begann eine jahrelange Story. Beim nächsten Mal im Whitties: No Crab. Bei übernächsten Mal, sorry, no Crab. Beim folgenden Besuch hatte Josefina im Fischmarkt Crab eingekauft und machte ihn zu Hause. Beim nächsten Besuch sagte uns Ronnie, er habe ein Restaurant gefunden, welches für Crab bekannt sei. Mit Freunden zusammen fuhren wir bis



Im Shuttlecock Corner auf einem Americas, Schlitten von 1910

fast nach Dover, wo wir das gepflegte Restaurant fanden und mit in Leder eingebundenen, umfangreichen Menus ausgestattet wurden. Für mich kein Problem, sofort die Seite Crab gesucht und die zahlreichen Zubereitungsarten bestaunt. Man liess mir bei der Bestellung den Vortritt mit dem Resultat «sorry Sir, we never have Crab on Mondays» es war nicht auszuhalten, heute war Montag.

Es dauerte eine Weile, bis wir wieder bei Norwood's im Queen Ann Cottage zu Besuch waren. Beim Blättern in der Lokalzeitung stiess ich auf ein kleines Inserat «Crab at the Whitties», Volltreffer! Wir wussten, wo wir dinieren würden. Im Whitties gings an die Bar um das Menu zu studieren. Da war tatsächlich Crab als Vorspeise aufgeführt. Ob diese auch als Hauptspeise erhältlich sei, selbstverständlich die Antwort. Wir bestellten eine kleine Vorspeise und Crab für Josefina und mich. Die Nachricht «your table is ready» führte uns in den Speisesaal, wo die Vorspeise bereits serviert war und der Chablis entkorkt wurde. Wir hatten die Vorspeise noch nicht fertig gegessen, als der Küchenchef persönlich am Tisch erschien und uns erklärte, dass er Crab habe, aber in einer Qualität, die er uns nicht servieren dürfe. Ende der Story. Seither esse ich regelmässig Crab an der Sea Food Bar in Heathrow vor dem Rückflug in die Schweiz.

Jahre später erreichte das Schicksal die Norwoods. Auf dem Heimweg von einer Weihnachtsparty wurden sie von einem Betrunkenen frontal angefahren, was beide zu längeren Spitalaufenthalten zwang. Im Winter ein Jahr später hatten sie wieder einen Aufenthalt in St. Moritz gebucht. Josefina vertrug die Höhe nicht mehr und beide reisten nach zwei Tagen zurück nach England, wo Josefina ein paar Monate später verstarb. Ronnie seinerseits kam mit der Rolle des Wittwers nicht zurecht und folgte ihr nur wenige Monate später. Wir werden Euch und die vielen gemeinsamen wunderbaren Erlebnisse nie vergessen, RIP.

Besser lief es dann **1978**, wo einige Bekannte auftauchten und einige Freunde dazukamen. Urs Gfeller, ein Wilder, Architekt aus Basel, Fallschirmspringer und Barfuss Wasserskifahrer, Ivan Scotti, Werber und Eigentümer eines Maserati Birdcage, den er u.a. in Goodwood fuhr. Marcel Melcher, Spitzenfahrer am Cresta und heute DRS Sportreporter, sowie Walter Latscha «wegen Waagen Latscha fragen» mit seinem Sohn Patrik, junger Arzt und Sunnyboy. Da mein Freund Mike Edwards das Skifahren erlernen wollte und dafür 10 Tage Wengen gebucht hatte, gab es anstelle von Cresta wieder einmal etwas mehr Ski und das im Berner Oberland.

1979 gelang mir der erste Vollerfolg, indem ich das Handicap Rennen um den Georges Prade Cup gewinnen konnte und erstmals von Top unter 60 Sek. kam. Dieser Cup

ist angeblich der schönste Preis am Cresta, den man behalten darf, ein Champagnerkühler für eine Magnum oder drei Flaschen. Georges Prade, Jahrgang 1903, fuhr bereits 1926 am Cresta. An der Winter Olympiade 1928 tauchte er mit André Citroen auf, und schon damals stellten sie fest, dass dessen Autos im Schnee ebenso gut geeignet waren wie im Sand. Mit 25 Jahren war er jüngster Parlamentsabgeordneter und später ebenso jüngster Vizepräsident der Stadt Paris. Später kehrte er zum Journalismus zurück, wo er sich speziell der Gastronomie widmete und Commandeur de l'Ordre des Coteaux de Champagne wurde. Er liess es sich nicht nehmen, den Preis jeweils selbst zu überreichen. Dabei hielt er immer eine gut vorbereitete und humorvolle Ansprache in Englisch mit stark französischem Akzent, die grosse Beachtung fand.

Aber der Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Georges Prade lud im Sommer eine Gruppe von Cresta Engländern für ein langes Wochenende nach Reims ein, zu welcher auch wir gehören durften. Man traf sich am Freitagnachmittag im Hotel in Reims und wurden abgeholt, um in einem alten Keller zu dinieren, immer begleitet von den erlesensten Champagnern. Am nächsten Tag gings in die Rebberge von Epernay in ein Schloss, wo ein Fünfgangmenu serviert wurde, jeder Gang begleitet von einem eigenen Champagner. Und dann gings in einen Sakralbau, wo fünf Personen in langen Roben und hohen Hüten eine feierliche Ehrung vornahmen. Pennie Williamson, die gute Fee am Cresta und Julian Board, am Anfang seiner langen Karriere als Finanzchef, wurden nach vorne gerufen und gebeten, sich hinzusetzen, was zu einem Zwischenruf führte «Julian, are you sure this is not a marriage?». War es nicht und die beiden wurden feierlich zu Rittern der Coteaux de Champagne geschlagen. Unnötig zu erwähnen, dass schon bald das Nachessen in einer anderen, ehrwürdigen Lokalität fällig war und wieder ausschliesslich von den besten Champagnern begleitet wurde. Ich erinnere mich, wie die Engländer anschliessend im Hotel nach einem Whisky als Nightcap lechzten. Am Sonntag gab es noch einen leichten Lunch und alle warteten hinter einem Bier(!), bevor wir abgeholt wurden. Als Georges Prade höchstpersönlich aufkreuzte, um uns abzuholen, wurden die Biere schnellstens weggeschüttet, um nicht damit erwischt zu werden. Denn alle hatten definitiv genug Champagner gehabt in den vergangenen Tagen. Unnütz zu erwähnen, dass der leichte Abschiedslunch von Champagner begleitet war. Vive le Champagne et merci beaucoup, Georges Prade!

1980 wollte ich meinem Motorsportfreund Fritz «Frank» Hofmann, den Cresta schmackhaft machen. Dazu mieteten unsere beiden Familien ein grosses Haus in La Punt, um nicht mit Kind und Kegel (und Katze) im Hotel wohnen zu müssen. Das

bewährte sich, da wir über zwei Autos und vier Chauffeure verfügten. Frank und ich fuhren frühmorgens zum Cresta, die Frauen verpflegten die Kinder und gingen mit ihnen zum Skifahren. So war es jedenfalls geplant. Frank konnte noch am Sonntag, nach dem Rennen, instruiert werden und seine ersten beiden Fahrten bei schönstem Wetter und etwas weicher Piste absolvieren. Ronnie Norwood und ich gaben ihm dafür die praktischen Ratschläge, die er befolgte und zweimal mit Vergnügen in Celerina ankam. Seine nächsten Fahrten waren für Montagmorgen vorgesehen und wir hatten früh am Run zu sein. Alles lief gut an und wir erinnerten ihn, dass er ja Bescheid wisse, wie der Haas laufe. Ich begab mich auf die Terrasse des Clubhauses, um seinen Shuttlecock zu beobachten, während Ronnie beim Start blieb. Und was macht Frank: Einen running Start, wie er das am Wettbewerb von den erfahrenen Ridern gesehen hatte und das bei pickelhart gefrorener Piste. Wir schrien beide so laut wir konnten «break, break», ohne dass eine Reaktion bemerkbar wurde. Es kam, was kommen musste: Sturz im Shuttlecock. Dabei steht man üblicherweise auf und schwenkt beide Arme, um dem Tower zu signalisieren «alles OK», aber Frank blieb vorerst liegen. Bis wir ihn geborgen hatten, war die Ambulanz der Klinik Gut schon vor Ort und als unsere Frauen um ca. 10 Uhr eintrafen, lagen bereits die Röntgenbilder vor: Armbruch. Und Ann, seine hübsche Frau wetterte: Typisch Frank, will immer sofort zu schnell zu viel und jetzt vermiest er uns unsere Ferien. Für mich hatte das zur Folge, dass ich stets mit zwei Frauen in den Ausgang durfte. Nach drei Tagen tauchte Frank wieder auf der Kulm Terrasse auf, handicapiert von einem riesigen Gips. Unsere Katze, die mitkommen durfte, wurde von einem nächtlichen Verehrer verführt und entwischte bei der ersten Gelegenheit. Es gelang uns erst kurz vor der Abreise, sie wieder einzufangen.

Da ich den Auftrag zur Erneuerung der Wäscherei im Hotel Kulm erwartete, logierten wir im Februar **1981** vor Ort, was sehr praktisch war, aber unser Budget strapazierte. Am Cresta fuhr ich nun regelmässige 45er Zeiten und erstmals mit 44.90 knapp darunter. Besonderes Vergnügen hatte ich am Nigel Moores Memorial Race mit alten Schlitten. Ich hatte Nigel noch persönlich kennen gelernt, bevor er im April 1977 bei einem Autounfall in Südfrankreich tödlich verunglückte. Sein Gedächtnisrennen wird auf nummerierten, leichten Replica Schlitten aus den 1910er Jahren und in traditioneller Kleidung ausgetragen. Die Schlitten mit den Nummern 1-10 galten als schnell, während Nr. 11-20 ganz kurze Messer aufwiesen und tückisch waren. Sogar Nino Bibbia ist damit im Shuttlecock rausgefliegen. Für jeden der drei Läufe bekam man jeweils eine andere Nummer zugeteilt. Später wurden alle Schlitten einer Generalrevision unterzogen, so dass sie seither als ebenbürtig gelten. Es handelt sich um ein

Kulm Hotel St. Moritz



Scratch Rennen ohne Handicap und es gelang mir ein zweiter Rang hinter Christian Nater und vor Franco Ganzer, etc. Gunther Sachs wurde 9., bei 50 Startenden und 12 Gestürzten, worunter Nino Bibbia.

Eines Abends entstand die Idee, wir könnten ein Autorennen auf dem See durchführen, was früher einmal regelmässig stattfand. Dies auf der ovalen Piste der Pferderennen und nachdem deren Rennwochenenden vorbei waren. Es fanden sich einige Interessenten, die Zufahrten etc. wurden rekognosziert und ein Briefing am Bahnhof um 18 Uhr vereinbart. Dort wurde die Zufahrt bekanntgegeben, der Starter bestimmt, die Abfahrten erklärt und eine Zusammenkunft in der Scala Bar um 19 Uhr beschlossen. Los zum See, dort Startaufstellung, Startsignal und los auf drei Runden. Wiederum erwies sich mein Citroen DS 21 als konkurrenzfähig und musste sich nur dem Subaru 4x4 von Marcel Melcher beugen, während sich am Schluss ein grosser Mercedes mit einem winzigen Fiat herumschlug. Jetzt vorerst auf verschiedenen Wegen vom See herunter, sich verstecken und zum Zeitpunkt in die Scala Bar. Dort wurden wir von Freunden und Frauen empfangen, die uns als kleine Buben bezeichneten und mitteilten, sie hätten das Ganze inklusive eines Polizisten von der Terrasse des Kulm Hotels aus beobachtet und dabei ihrerseits grossen Spass gehabt.

1982. Inzwischen war der Auftrag für die Wäscherei im Hotel Kulm realisiert und wir verbrachten erneut 10 Tage im Hotel. Mit Jo Ludescher, Garagist aus Winterthur, tauchte ein früherer Formel V Rennfahrer auf und mit Jürg Angehrn, Banker aus Bern in Zürich, ein Kamerad aus dem Militärdienst. Wir hatten zusammen in Genf den Leutnant abverdient und gingen meistens gemeinsam in den Ausgang. Klar, dass sich sofort eine Rivalität am Cresta Run entwickelte. Nigel Moores war mir wieder wohlgesinnt und dies ergab einen dritten Rang, noch vor Nino Bibbia von 57 Gestarteten. Zeitlich kam ich in dieser Saison nicht unter 45 Sekunden. Irgendwie tauchte einmal die Idee eines Rennens in der Nacht auf und wieder gab es eine verschworene Gruppe von Freiwilligen, die mitmachen wollte. Also wurden die Schlitten vor dem Abschlüssen aus dem Clubhaus entnommen und in den Autos versorgt, Walkie-Talkies organisiert und um 21 Uhr bei Junction getroffen. Drei Autos wurden mit den Scheinwerfern so aufgestellt, dass der Start, Shuttlecock und der Zielraum einigermaßen beleuchtet waren, während der Rest im Dunkeln verharrte. Funktests, und es konnte mit viel Spannung losgehen. Etwa ein Duzend schafften es sturzfrei nach Celerina und

Siegerbild am Cresta Run





Teilnehmer des Nigel Moores Memorial Race auf Americas



Preisverteilung auf der Sunny Terrasse des Kulm Hotels, Jeans geächtet

wurden von Helfern zurückgebracht. Emina von der Stübli-Bar des Hotel Steffani, dem hauptsächlichen Treffpunkt der Crestafahrer war in Seidenstrümpfen und High Heels am Start aufgekreuzt (wahrscheinlich, weil es heute still war in der Bar) und ich bot ihr in meinem DS Schutz vor der Kälte an. Gleichzeitig bat ich sie, Peter Märki, ihren Chef und Crestafahrer anzufragen, ob wir die Preisverteilung in ihrer Bar abhalten könnten. Dies wurde bewilligt mit der Auflage, dass wir uns ruhig verhalten sollten. Und so war es dann auch als wir die Bar belebten und gegen Mitternacht zu einer Cresta Preisverteilung schritten. Alles geordnet und in ruhigem Rahmen, bis das traditionelle Feuerwerk gestartet, und damit das halbe Hotel geweckt wurde. Peter hat uns verziehen. Inzwischen hatte Gunther Sachs die Idee vom Nachtrennen aufgenommen und organisiert das «Night Riding» jährlich mit einem festen Platz im Rennkalender. Dabei werden entlang des Runs zahlreiche Fackeln entzündet. Es wird in zwei Kategorien gefahren, für die weniger Geübten muss möglichst nahe an eine vorgegebene Zeit gefahren werden, um falschen Ehrgeiz zu dämpfen, während die Cracks auf Zeit fahren dürfen. Start kurz nach dem Eindunkeln, Preisverteilung im Cluhaus und anschliessend zum Spaghettessen in den Dracula Club mit open End.

Im Jahr 1983 kamen das Ehepaar Jensen, unser Hauptlieferant für Wäschereimaschinen, dessen Betriebsleiter aus Dänemark, dessen Vertreter in Italien und auch noch ein Kunde ins Kulm Hotel, so dass wir im Esssaal einen Zehnertisch belegten. Der sportliche Teil musste deshalb etwas gegenüber dem geschäftlich-gesellschaftlichen zurückstehen, was aber wunderbaren Ferien nicht im Wege stand. Ein Versuch, Jörn Jensen für den Cresta zu begeistern, fand nach nur einer Fahrt ein Ende, es war nicht sein Sport. Trotz mehreren Versuchen gelang mir als Bestzeit nur 45.10, hingegen resultierte mein grösster Wurf am Cresta mit dem Sieg des Nigel Moores Memorial Rennens und dies vor Namen, wie Melcher, Burgerstein, Sunley, Ganser und meinem Freund Jürg Angehrn. Im Jahrbuch wurde dies wie folgt vermerkt: «Roland Salomon, who had been in the first three in the race the previous two seasons, achieved his goal by winning this time».

Am Freitagabend vor diesem Weekend hatte ich in der Eile vergessen, meinen Kleiderbag einzuladen. Deshalb musste ich das Rennen in meinen Jeans bestreiten. Aber Jeans waren (damals) am Cresta ein «no go». Ich wurde erst zum Gruppenfoto zugelassen, als ich mich der amerikanischen Beinkleider entledigt hatte. Die Preisverteilung fand bei strahlendem Sonnenschein auf der Kulm Terrasse statt und wiederum zwangen mich laute Proteste dazu, die Jeans auszuziehen. Der erste Preis hat mich für diesen Schmach mehr als entschädigt.

In dieser Saison lernte ich auch einen Amerikaner, Dennis Schueler kennen. Marcel Melcher als Proposer und ich als Seconder halfen ihm später zur Mitgliedschaft im Club. Ich besuchte ihn auch in den USA, wo er uns den speziellen Sonntagsbrunch in Chicago näherbrachte. Das Nummernschild an seinem Wagen «Cresta» ! Dennis kam jedes Jahr zum Cresta, bis ein schwerer Unfall ihm den Sport verbat. Zu den eindrücklichen Erlebnissen während der verschneiten Jahreszeit gehören die Pferdeschlittenfahrten ins Roseg- oder Vextal, oder nächtliches Schlitteln von Breda nach Bergün.

Im Jahr darauf, **1984**, konzentrierte ich mich wieder vermehrt aufs Fahren. Allerdings fasste ich dabei einen «Cresta Arm», vergleichbar einem Tennisarm, eine unangenehm schmerzende Nervensache im Ellbogen. Deshalb reduzierte ich mein Fahren vom Top und konzentrierte mich auf Junction. Mit der Bestzeit von 45.09 gelang mir aber gegenüber dem Vorjahr nur eine Verbesserung von einer Hundertstelsekunde. Ein besonderer Wettbewerb ist die Johannes Badrutt Memorial Trophy, Handicap von Top. Dabei werden Teams gebildet, die am Vorabend im Kings Club des Palace Hotels versteigert werden und in guten Jahren, wenn reiche Hotelgäste mitboten, über Fr. 100'000 zusammenkamen. Dabei gehen – Irrtum vorbehalten – 45% an das Siegerteam, 25% an das zweite und je 15% an das dritte Team und an den Club. Vor Jahren soll eine reiche Amerikanerin zwei Teams ersteigert, und darauf gefragt haben, wo sie die Pferde besichtigen könne (Si non e vero, e ben trovato). Für dieses Jahr hatte ich ein gutes Handicap in einem guten Team, das von Norman Barclay ersteigert wurde und wovon ich ihm einen Anteil von 10 % abkaufen konnte. Das Rennen selbst stand unter einem schlechten Stern, denn über Nacht hatten Verstörte die Bahn gewässert, so dass diese erst repariert werden musste und das Rennen erst um 11 Uhr gestartet werden konnte. Nach dem ersten Lauf lag ich mit der persönlichen Bestzeit von 59.19 auf dem ersten Platz und fiel nach dem zweiten Lauf mit 60.39 auf den zweiten Platz zurück. Als nur noch Reto Ganser und ich auf die dritte Fahrt warteten, gab es nochmals einen Unterbruch von 20 Minuten und inzwischen war es 13.30 Uhr geworden. Ich war fest entschlossen, nochmals eine gute Fahrt hinzulegen, erwischte aber einen etwas hohen Shuttlecock. Als ich öffnete, flog ich hinaus, ohne Verletzung aber mit verpatzter Chance. Norman Barclay sprach in dieser Saison nicht mehr mit mir und ich versuchte zu verstehen, was passiert war. Im «Nachmittagslauf» stand die Sonne viel höher im Shuttle als normal und verleitete mich offensichtlich zum verfrühten und verheerenden Öffnen. Der Sturz wurde im Film für das Jubiläumsjahr 1985 dokumentiert. Ein ausgezeichnetes Nachtessen mit Josefina und Ronnie im Albana Grill tröstete über die Enttäuschung danach etwas.

Aber Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Trevor Baines (Initiant des Royal St. Moritz Sporting Clubs) lud für Anfang Juni auf die Isle of Man ein. Da ich eben meinen Pilotenschein gemacht hatte, flogen Andreas Hänggärtner, Mitinhaber der Piper Arrow II, Urs Aeschbacher als Safety Pilot und ich als PIC auf dem Luftweg zu den TT Rennen. Die Instruktion von Trevor lautete: Wenn Ihr nach 12 Uhr ankommt, fährt Ihr direkt nach Port Erin in der SW Ecke der Insel, wo die Schmalspurlinie einer nur noch gelegentlich betriebenen Dampfbahn endet. Kaum am Bahnhof angekommen, traf auch schon der Sonderzug aus Douglas ein. Über einen roten Teppich gelangten die Passagiere unter das Vordach des Bahnhofs, wo an einem langen Tisch nach dem Apéro ein köstlicher Hummer serviert wurde. Nach einem kleinen Verdauungsspaziergang und Besuch des Dampflokomotiv-Museums gings mit dem Extrazug in einer abenteuerlichen Fahrt nach Douglas. Wir bekamen auch noch etwas von der speziellen Atmosphäre mit, welche die Motorradfahrer während den TT Rennen verbreiteten. Am nächsten Tag hatte Trevor ein kniffliges Gymkana in einer wilden Landschaft organisiert. Der gemietete Lada 4x4 soll nach allen Misshandlungen durch die männlichen und weiblichen Piloten danach, wie böse Zungen behaupten, praktisch an seinem Karriereende angelangt sein, aber Spass hat es gemacht. Auf den fliegerischen Teil wird im Kapitel **Fliegen** näher eingegangen.

Im **Jahre 1985** wurde der SMTC hundert Jahre alt und es gab umfangreiche Festivitäten anfangs Februar, die eigentlich bereits mit dem Centenary Ball vom 22. November 1984 in London begannen. Dort gab es eine Tombola mit einem Bentley als 1. Preis mit Losen zu £ 200, gewonnen von Robert Maxwell. Es gab auch motorsportliche Aktivitäten. Als Auftakt fand eine Rally London – St. Moritz mit historischen Fahrzeugen statt. Mit meinem Freund Mike Edwards meldeten wir einen Jensen 4x4 von Mikes Bruder an. Dieser hatte eine Autogarage und viel Material der Jensen Ltd. aufgekauft, als diese die Produktion aufgab. Nicol Rayner von Sothebys zeichnete für die Rally verantwortlich, während die Rennen auf dem St. Moritzersee von mir organisiert wurden. Am Start waren u.a. zwei Bugattis von 1927, ein 8 Liter Bentley von 1932, zwei Rolls Royces, Aston Martin 1938, BMW 1940, Jaguar E-Type, Morgan Plus 8, zwei Ferraris und sieben Porsches, total über 40 Fahrzeuge. Mit Mike war ich am 31. Januar zum Frühstück im Holiday Inn Swiss Cottage verabredet. Der Zufall wollte es, dass wir im Lift aufeinandertrafen und wegen unserer historischen Kleidung laut lachen mussten. Als erstes ging es zur Wagenabnahme in den Regents Park und danach zu Sothebys zum englischen Frühstück und danach gesittet London nach Dover, wo eine gecharterte Hovercraft auf uns wartete.



Rally London – St. Moritz, Verlad in Dover auf Hovercraft

In Calais erwartete uns der Präsident des Automobil Clubs Pas de Calais, hielt eine kleine Ansprache und verteilte eine Art Pass «To whom it may concern». Und wieder gings gesittet weiter, bis einige überholten und andere anhängten, immer ein wenig schneller Richtung Reims nach Epernay zu Moët et Chandon. Vor Ort mussten wir an einer Ampel anhalten, links von uns ein Aston Martin und rechts ein Ferrari. Nun kamen uns die beim Champagner-Weekend gewonnenen Ortskenntnisse zugute und wir trafen als Erste bei der Kellerei ein, wo wir wie die Sieger eines Rennens gefeiert wurden. Nun wurden wir fürstlich verpflegt und unser Durst mit «Bubles» gelöscht. Ab Mitternacht wurde in Minutenabständen gestartet und jetzt ging es darum, wer zuerst in St. Moritz eintrifft. Ich betätigte mich als Starter und als das vorletzte Fahrzeug, ein Ferrari Daytona zum Start bereitstand, erschien die Polizei. Ich versuchte noch, den Ferrari zurückzuhalten aber der fuhr einfach weg. Die Champagnerleute löschten das Licht, die Polizei verzog sich nach einigem Zögern, so dass Mike und ich uns auch auf den Weg machen konnten.



Ich sass vorerst am Steuer und es begann zu regnen, was das Fahren mühsam machte mit Scheibenwischern, die den Namen nicht verdienten. Langsam gewöhnte ich mich an das recht schnelle Gefährt und es begann Spass zu machen, ab und zu einen Konkurrenten zu überholen. Ab Schweizergrenze übernahm Mike das Lenkrad und wir fuhren über Zürich Richtung Chur. Etwa 5 km nach Chur kommt ein langer Tunnel, in welchen wir bei strömendem Regen einfuhren, bei der Ausfahrt aber auf eine schneebedeckte Fahrbahn und Schneefall trafen. Gleichzeitig fuhren wir auf mehrere Engländer auf und ich bat Mike, diese unbedingt noch vor der Bergstrecke zu überholen, was gelang und noch zum Fahrerwechsel reichte. Am Julier legten einige Ketten auf und ein Dino kam uns entgegen, weil die angegebene Tankstelle geschlossen war. Wir trafen bei anbrechendem Tag als 9. am Run ein. Sieger wurde Felix Calonder mit einem Porsche 911, der die Strecke ab Zürich jahrelang wöchentlich gefahren war und sie wie seine Hosentasche kannte. Dahinter traf Charles Morgan mit «seinem» Morgan 8 Prototyp mit V8 Motor ein, vor weiteren fünf Porsches, einem Ferrari, einem BMW und uns. Felix war in der allerletzten Kurve eingangs Silvaplana noch in eine Schneemauer gerutscht und hatte dabei sein vorderes Nummernschild liegen gelassen.

Lange vorher hatte ich mich bei Curt Schild von der Sportabteilung des ACS über Bewilligungen, etc. erkundigt. Inoffiziell sagte er mir, dass ein allfällig nachträglich auftretendes Problem geringer zu lösen sei, als vorgängig alle Bewilligungen einzuholen, zudem die verbleibenden drei Monate nicht ausreichen könnten und damit erst noch

Nach der Ankunft in St. Moritz mit Mike Edwards, Jörn und Lisa Jensen

die Gefahr bestünde, abschlägigen Bescheid zu erhalten. Für das Rennen auf dem See wurde meine zügige Rennstrecke von der Gemeinde abgewiesen und Massenstart aufgrund des Rundstreckenverbotes(!) untersagt. Es wurde uns nur der Parkplatz der Pferderennen zur Verfügung gestellt, was immer noch für eine passable Veranstaltung ausreichte. Am Vorabend wurde zu einer Fahrerbesprechung in die Zuberhütte eingeladen, wo über die Organisation der Rennen orientiert, bzw. debattiert wurde. So wurde festgelegt, dass offiziell beim Start Reihe um Reihe mit der Fahne freigegeben werde, man aber toleriere, wenn alle gleichzeitig losfahren würden. Aus Heats (im Rundstreckensport als Felder bekannt) wurden Flocks (Herden) etc. Dank witzigen Einlagen von Hans Küderli, Keith Schellenberg und vielen anderen wurde dieser Abend für mich zu einem der besten, die ich je in St. Moritz erlebt habe.

Die Rennen selbst verliefen auf dem schweren Geläuf etwas mühsam. Ein Rolls Royce sackte durchs Eis ein und musste mit einem Raupenfahrzeug geborgen werden, der Fahrer eines Jeeps hatte offensichtlich etwas zu viel «Kurvenöl» am Hut und musste aus dem Rennen genommen werden. Da auch diesmal Charles Morgan Zweiter wurde, machten wir aus ihm den Gesamtsieger, was allseitig Zustimmung fand. Die Preisverteilung fand auf dem Eisfeld des Hotel Kulm statt und Urs Gfeller flog den Siegerpokal per Fallschirm ein.

Einer der Bugattis, der übrigens keine Kotflügel hatte und die Koffer seitlich am Reserverad mitführte, hatte ein Motorenproblem und mangels Werkstatt wurde die Reparatur am hell erleuchteten Eingang des Kulm Hotels bei eisiger Kälte ausgeführt. Aber neben den Preisen für die Rally gab es auch einen Concours d'élégance, wo Dr. Horace Macvaugh, USA, Rolls Royce 1932, Trevor Baines, IOM, Jeep 1944, und Robert Parker, GB, Lancia Fulvia 1974, die ersten Preise davontrugen. Mit 6h49' war Felix Calonder absolut Schnellster und Gewinner der Kategorie 3. Die Kategorie 2 ging an L. Grandori auf Alfa Romeo GTA und die Kategorie 1 an den populären Keith Schellenberg mit seinem mächtigen Bentley 1930. Rennleiter war übrigens mein Freund John Hauenstein, Vorstandsmitglied des SAR, Initiant und Organisator des Ladies Cup.

Offiziell begann jetzt die Festwoche mit dem Eintreffen von schottischen Pipes and Drums, welche die ganze Zeit für Unterhaltung sorgten. Ein besonderer Festakt war das Enthüllen des Denkmals «Cresta Rider» von David Wynne durch H.R.H. Prinzessin Alexandra als Geschenk des SMTC an die Gemeinde St. Moritz vis-à-vis des Hotel Kulm. Es folgten nebst den vormittäglichen Rennen Swiss Dinner, Shuttlecock Dinner, Dracula's Dinner, AGM und Club Dinner, sowie der grosse Centenary Ball im Kulm.



Beeindruckende Preise für das Rally und die Rennen auf dem See



Gunther und Mirja Sachs geniessen die Gugge «Lady Killers»

Am Anlass waren auch die zwei letzten, noch lebenden Damen anwesend, die am Cresta Run vor dem Verbot für das weibliche Geschlecht 1921 gefahren waren.

Auf unserer Fahrt von Epernay hatten wir einen englischen Autostopper mitgenommen. Er war Ballonpilot, spezialisiert auf ein Einmanngerät, wo man ohne Korb am Ballon hängt. Er fand einen Job bei Urs Schwarzenbach, der zwei wunderschöne Heissluftballone nach St. Moritz brachte. Einmal einen «Shuttlecock» und der andere «Top Hut». Unser Bekannter pilotierte den Shuttlecock präzise an das Clubhaus am Cresta, wo ich zusteigen durfte. Dann ging es nach oben, entlang den Tannen am Thoma, alles ganz dicht, so dass wir die Äste greifen konnten und dann entlang der Hauptstrasse auf den Parkplatz des Kulm Hotels, das war einmalig. Weniger erfolgreich verlief die Fahrt mit dem «Top Hut», wo Margret mitfahren durfte. Sie wurden an einem anderen Tag Richtung Unterengadin «verblasen», bis sie in unwegsamem Gelände notlanden und per Helikopter geborgen werden mussten. Auch das war einmalig.

Alles in Allem eine grossartige Festwoche mit vielen Höhepunkten. Zur Teilnahme am Seniors Cup (ab 50) vom 8. Februar war ich gerade 13 Tage zu jung. Jürg Angehrn gewann mit 44er Zeiten souverän von 48 Startern mit 15 Gestürzten. Das Nigel Moores Memorial Race am 3. Februar brachte einmalige 115 Mitglieder(!) an den Start, so dass nur ein einziger Lauf ausgetragen werden konnte. Da war mein 18. Rang auf einem «über Nr.10 Schlitten» recht ehrenvoll. Sieger wurde James Sunley. Absoluter Höhepunkt in der Bahn war der «Grand National» vom 9. Februar mit Franco Ganser als Sieger vor Urs Nater und Patrick Latscha, während Marcel Melcher stürzte. Also ein rein schweizerisches Podest.

Anfangs Juni folgte (wieder) eine Einladung von Trevor Baines für die Isle of Man, der wir wieder mit Privatflug Folge leisteten. Das Golf / Auto Weekend fand dann Ende Juni statt. Ernst Schuster tauchte mit dem neuen Mercedes 190 Sport 2,3 Liter auf. Da er für die Ausfahrt verhindert war, händigte er mir die Schlüssel aus und die Fahrt ging über die Bernina nach Livigno. Da wir auch nach Italien gelangten, verwehrte man mir wegen den deutschen Nummernschildern den Wiedereintritt in die Schweiz. Man liess mich erst gehen, nachdem ich vom Ausflug erzählt hatte und nach mir alle erwähnten Teilnehmer als Zeugen auftauchten. Zurück in St. Moritz meldete ich Ernst, dass das Auto eine Rakete sei, dass ich aber die Räder nie zum Blockieren gebracht hätte. Einfacher Grund: Als eines der ersten Serienfahrzeuge hatte dieser Renner schon ABS.

In der **Saison 1986** war das Hotel Kulm nochmals unsere Ferienresidenz. Meine Saisonbestzeit betrug 45.02 aber die Grenze wollte einfach nicht fallen. Nun konnte nur noch einer der neuen «Flat Top» Schlitten weiterhelfen und ich orderte so einen von Platzer. Diese weisen keinen gleitenden Sitz mehr auf, d.h. dass man jetzt auf der langen Liegefläche nach vorn und hinten gleiten muss. Die Dinger sind schnell, aber auch tückisch, weil man leichter über die Finger fahren kann und vor allem in der Zielkurve leicht anschlägt und die rechte Hand quetscht. Und da man bekanntlich durch Schaden klug wird, lernt jeder bald sich entsprechend zu verhalten. Nach der Lernphase durfte mit einer Steigerung der Zeiten gerechnet werden.

Im Nigel Moores Memorial erreichte ich mein bestes Rennergebnis der Saison mit einem dritten Rang hinter Marcel Melcher und Jürg Angehrn aber vor Giancarlo Cattaneo und Urs Schwarzenbach. Mit gegen 50 Startenden war dieser Wettbewerb einmal mehr sehr populär.

Beim Seniors Cup war Nino Bibbia der Scratch Man und fuhr 44.03, was den 16. Rang ergab. Für einmal schlug ich Jürg Angehrn mit 45.15 gegen seine 45.29, was mit einem Handicap von 1.20 aber nur zum 10. Rang reichte.

Da mein Geburtstag immer in die Cresta Saison fiel, feierte ich anfänglich mit meinen Motorsportfreunden und früher direkten Konkurrenten aus Pontresina, Arnold Seiler, Bauunternehmer und Peter Boner, Garagist. Sie schlugen einmal das Bergrestaurant Muottas Muragl vor, das mit einer Seilbahn erreichbar war und abends offen hatte. Dieses war schwach besetzt, servierte aber ein hervorragendes Fondue Chinoise im Hunnentopf. Das wurde zum jährlichen Ritual und wir konnten beobachten, wie das Restaurant immer mehr Zulauf erhielt. Dies führte eines Tages so weit, dass infolge der zahlreichen, elektrisch betriebenen Hunnentöpfe das Netz zusammenbrach, die Lichter löschten und nichts mehr ging. Es dauerte eine Weile, bis es wieder hell wurde und die Gäste gestaffelt weiteressen mussten, was in einem entsprechend feuchten, späten Abend endete und einen Mitternachts-Sonderzug bedingte. Inzwischen hatten wir guten Kontakt zum Wirte-Ehepaar und bei einem nächsten Besuch schenkten sie uns eine Abschiedsflasche. Sie gaben auf, nachdem man ihnen die Miete aufgrund des grossen Erfolges ausserhalb aller Proportionen stetig erhöht habe. Sorry, wir werden Euch vermissen.

Und da war doch noch etwas: An der Auktion für die Johannes Badrutt Memorial Trophy, welche am Vorabend im Kings Club stattfand. Da Mercedes einen neuen Camion gesponsort hatte, wurde der alte British Leyland versteigert. Ich sass neben Trevor



Der scheidende Cresta Camion, plötzlich in meinem Eigentum

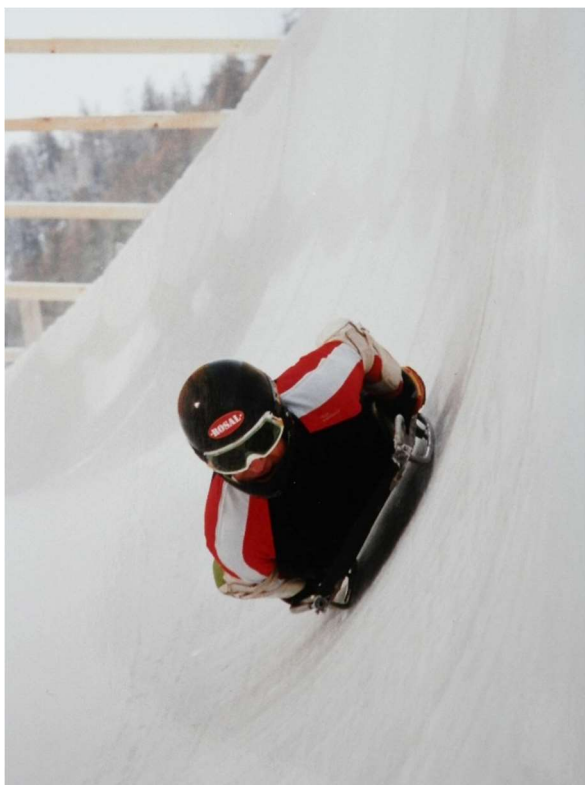
Baines, der ihn gerne gehabt hätte und sich eine Limite von Fr. 10'000 gesetzt hatte. An der Bar war jemand, der weiterbot, als die meisten ausgestiegen waren. Der Auktionator schmunzelte beim Weiterbieten verdächtig, es ging hin und her zwischen Trevor und der Bar. Schlussendlich ging der Zuschlag an die Bar und keine zwei Minuten später tauchte Margret auf und sagte, sie brauche Geld, sie habe den Camion ersteigert und ich musste in den sauren Apfel beißen. Von da an machte der Camion oft dem öffentlichen Bus Konkurrenz, indem Cresta Leute damit herumchauffiert wurden, u.a. bis an den Flugplatz Samaden zum Rundflug mit der JU 52.

Ein etwas spezieller Event hiess Nikolashka und fand auf persönliche Einladung durch Digby in dessen Hotelzimmer im Kulm Hotel statt. Dabei ging es darum, Wodka stilvoll zu trinken. Ich war erstmals eingeladen und erschien extra spät, da ich einen zu hohen Alkoholpegel vermeiden wollte. Das Zimmer war ziemlich voll und etwa zu einem Drittel von Damen besucht. Diese präparierten Zitronenscheiben mit Zucker und Kaffeepulver, und füllten die kleinen Schnapsgläser mit Wodka. Es wurde eifrig diskutiert, bis eine Stimme rief «shall we Nikolashka?», was mehrstimmig bejaht wurde und sich jedermann eine Zitronenscheibe griff. Diese wurde eingeschlagen und auf Kommando im Mund ausgepresst, wobei jetzt nur noch durch Muhen kommuniziert werden konnte und sich jede/r ein Gläschen griff und dieses nach dem Entfernen der Zitrone und auf Kommando ex. austrank, was mit einem lauten «Aaahh, Nikolashka» befreiend beendet wurde. Das Ganze wiederholte sich ca. alle 10 Minuten. Dazwischen hatten sich mit der Zeit Rituale entwickelt, die an religiöse Zeremonien grenzten, es gab einen Gebetsteppich, einen inneren Zirkel, Glockenspiele, ein lautes Horn, Bestrafungen etc.

Als Neuling konnte ich mich etwelchen Massnahmen nicht entziehen. Nach vielleicht einer Stunde wurde zum Nachtessen in der Krone aufgebrochen aber ohne mich. Digby hatte mein spätes Erscheinen bemerkt und gab mir nun noch zwei Runden Nachhilfe. Wir erschienen im Restaurant, als die meisten schon am Essen waren und orderten ein Käsefondue, vielleicht nicht das Optimale nach der Vorgeschichte. Nach Beendigung der Mahlzeit mit reichlich Weisswein, hatte ich wohl den grössten Rausch meines Lebens und begann, die Welt zu umarmen. Bald einmal stand ich auf dem Stuhl und begann, zwei Tischen mit Kanadiern und Japanern Gesangsunterricht in schweizerischen Militärliedern zu erteilen. Bald machte die ganze Beiz mit, bei Alouette, Vive les Pommes de Terre, Au bord de la Rivière, etc. Offenbar hatte man mich von dieser Seite bisher nicht gekannt. Etwas vorzeitig und mit brummendem Kopf machte ich mich auf den Heimweg Richtung Kulm. Gottseidank war noch die



Perfekte Haltung im Shuttlecock, Handwechsel und Gewicht auf Messern



Beschleunigen im Stream Corner, Gewicht vorn, Arme hinten

Scala Bar offen, wo ich einen lindernden Nightcap wünschte und mir ein «Rusty Nail» serviert wurde (seither sehr geschätzt).

Im Kulm angekommen, stand der Nachtportier, der mich kommen sah, mit dem Zimmerschlüssel bereit und begleitete mich ins Zimmer. Ich erinnere mich nur noch, wie ich am nächsten Mittag von einer weiblichen «Teilnehmerin» gefragt worden bin «Roli, how are you today?», wahrscheinlich hatte sie mich eher in der Klinik vermutet.

Aber der Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Nico Baracchi, Tausendsassa, war auf dem Cresta sehr schnell und gewann mehrere Rennen. Er hatte auch einen raschen Einstieg auf dem Bob Run, brauchte aber mehr Mittel, da er von Bobverband noch nicht unterstützt wurde. Als Ziel hatte er sich die Olympiade 1988 in Calgary gesetzt. Also wurde mit Urs und Christian Nater, sowie Uli Burgerstein ein «Nico Baracchi Fonds» gegründet mit dem Ziel Fr. 20'000 zu sammeln und die Aktion lief erfolgversprechend. Eine Silbermedaille an der Europameisterschaft war ein Anfangserfolg, reichte aber nicht zur Olympiaqualifikation. Andererseits schaffte es Nino unter die Fittiche des Bobverbandes, so dass der Fonds das Ziel erreicht hatte und aufgelöst werden konnte.

In der **Saison 1987** galt es, sich an den Flat Top zu gewöhnen. Bald kamen Zeiten unter 45 Sekunden mit einer Besten von 44.43. Bei der Johannes Badrutt Memorial Trophy gingen nicht weniger als 81 «Rider» an den Start. Wie 65 andere, schaffte ich es nicht in den zweiten Lauf. Sieger wurde John Deere vor Johnny Woodall und Christian Fischbacher (St. Galler-Spitzen Fabrikant). Beim Seniors Cup waren die Bahnverhältnisse sehr schlecht. Jürg Angehrn fuhr die Laufbestzeit mit 47.74, was ihm aber nur den 11. Rang einbrachte und mir mit drei 49ern sogar nur den 21. Nigel Moores war dafür einmal mehr mein Highlighte mit einem 7. Rang hinter grossen Namen, wie Reto und Franco Ganser, Marcel Melcher, Christian Nater, Gaudenz Bass und James Sunley, aber noch vor meinem ewigen Kontrahenten Jürg.

Während den Ferien verbrachten wir zahlreiche Abende mit den Norwood's bei kulinarischen Vergnügungen. Besonders geehrt fühlte ich mich auch durch eine Einladung von Urs Schwarzenbach ins Mandarin, dem chinesischen Restaurant im Hotel Steffani. Margret machte einen Delta Flug ab Corviglia auf den See, wo sie mit einem Cüpli in Empfang genommen wurde. Meinen Geburtstag feierten wir erstmals auf die Clubkarte von Trevor Baines im Dracula Turm. Ein gediegenes Fest mit sehr viel Spass.



Terminato! Der Sekretär D. Willoughby wird Ende Saison verabschiedet

In jener Zeit war die Stübli-Bar im 1. Stock des Hotel Steffani der Treffpunkt der Cresta-Freunde jeden Alters und Nation schlechthin, liefen doch dort jeweils die Videoaufnahmen des Vormittags. Für mich war aber die kleine Scala-Bar sehr wichtig, weshalb ich ihr den Übernamen «St. Moritz Check In» verpasste. Bei Ankunft, z.B. Freitag-abends nach der Arbeit, gab es dort vorerst einen Apéro und von der aufgeweckten Barmaid alle notwendigen Insider-Informationen. Wer ist vor Ort, wo beim Essen, auf welcher Party, wer mit wem, etc. Daraufhin Zimmer beziehen und die gewünschten Freunde für einen fröhlichen Abend aufsuchen.

Die Saison ging üblicherweise mit dem Bledisloe Cup Ende Februar oder anfangs März zu Ende. Bei diesem Rennen wurden keine Zeiten angezeigt. Je nach Jahr, konnte man seine geschätzte Zeit vor dem Start oder aber im Ziel bekanntgeben und die Differenz zur effektiv gefahrenen Zeit wurde dann gewertet. Es hatte folglich absolut jeder eine Chance. Nach dem Rennen fand dann noch eine spezielle Fahrt statt. Bruno Bischofberger mit einem Feuerwerk auf dem Rücken und von Top. In einem Jahr verbrannte sich Bruno seinen Pullover, so dass er die Bahn im Shuttle freiwillig verliess und das dortige Stroh in Brand setzte. Hilfe, Shuttlecock brennt! Leider finde ich meine Fotos von diesem Ereignis nicht mehr. Anschliessend wurde für den Sekretär auf der Treppe des Clubhauses Spalier gestanden und damit verabschiedet. Sobald er auf der Hauptstrasse den Run nicht mehr einsehen konnte, ging ein abschliessendes «Tohuwabohu» los. Es wurde mit Skis, Schlittschuhen, Davoserschlitten, zu zweit, auf aufblasbaren Krokodilen, Kinderwagen, zu viert auf einem Surfbrett, you name it, runtergefahren. Gunther Sachs hat es sogar einmal als Dracula verkleidet in einem Sarg geschafft. Und dann wurde die Bahn von den Arbeitern unverzüglich zerstört, TERMINATO!

Aber der Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Urs Schwarzenbach lud 1987 zu einem Poloturnier im Royal Berkshire Polo Club westlich von London ein. Dabei waren nebst Urs und seinem Team weitere Cresta-Mitglieder aktiv dabei. Vor allem für uns Schweizer ein wenig bekannter Sport, für den man zuerst die Regeln kennen lernen musste. Abends waren wir in das grosszügige Anwesen von Urs an der Themse bei Henley eingeladen, wo wir erstklassig verpflegt wurden. Wir benutzten das Ereignis als Beginn von Ferien, in denen wir auf der Insel zahlreiche Bekannte besuchten (u.a. Crab am Montag mit Norwood's) und Duncan Stewart. Als junger Schotte und Landwirt hatte er in Dorset den kleinen Weiler West Compton erworben. Als wir ihn zum ersten Mal besuchten, wohnte er noch im «Manor House», in dem zuvor der Agatha Christie Film «A murder is announced» gedreht worden war. Der Zufall wollte es, dass genau an jenem



(Cresta-) Polo ist ein sehr dynamischer Sport und in England populär

Abend der Film im Fernsehen gezeigt wurde. Dabei gab es die Szene, wo der Mörder zu der Türe desjenigen Raumes eintrat, in dem wir sassen, was eigenartige Gefühle hervorrief. Duncan war dabei, mit Abbruchsteinen auf alten Fundamenten «Manor Farm» aufzubauen, wohin er nach der Fertigstellung umzog und was ihm in der Folge mehrere Auszeichnungen einbrachte.

1988 verbrachten wir unsere Ferien im Hotel Albana, wo die Norwood's schon seit Jahren immer abstiegen. Bereits am ersten Montag hat Werner Berchtold die JU 52 gechartert, welche vom Flugplatz Samaden aus während einigen Tagen Rundflüge anbot. Cresta Freunde füllten den Flieger, welcher uns bei schönstem Wetter ein wunderbares Erlebnis vermittelte. Wir flogen in ein Tal hinein, wo ich das Gefühl bekam, dass wir hier nie mehr herauskommen würden aber der gutmütige Flieger drehte fast auf Platz. Wir kamen an Hängen mit Steinböcken vorbei, die uns zum Greifen nah erschienen.

An der Cartier Challenge Trophy, die an zwei Tagen ausgetragen wird, fuhr ich am Samstag von Junction meine best ever Zeit von 44.00, eine Hundertstel Sekunde von meinem Ziel einer 43er entfernt! Dieser Hundertstel ärgert mich noch heute, hätte ich doch am Ziel nur die Hand vorzustrecken gebraucht! Ein zweites Ziel waren die sogenannten «Colours», ebenfalls verpasst! Dafür benötigt man einen Rang unter den ersten acht in einem der grossen Rennen. Sie werden honoriert mit einer speziellen Krawatte, die jederzeit getragen werden kann. Man kann es als weiteres Pech bezeichnen, dass ich bei meinem Lieblingsrennen, dem Nigel Moores, nach einem guten ersten Lauf (5.) im zweiten hinausflog. Für diesen Anlass mietete ich jeweils einen Shooting Suit bei einem Verleih in Bern, jedes Jahr denselben. Damit wurde ich, zusammen mit Viktor Erdmann und Derek Mackie zu «best dressed men» gewählt.

Als weitere Sportart übten wir uns in dieser Saison auch in Curling. Regelmässig wurden jedoch nachmittags auch Eishockeyspiele ausgetragen. Bei schlechtem Wetter machte ich jeweils auch Kundenbesuche bis Scuol, Ilanz, Chur oder Arosa. Der Geburtstag fand wieder im Dracula statt, wobei das Menu über Jahre gleich blieb: Avocado mit Crevetten als Vorspeise, einen grossen Lachs, pochiert, mit Kartoffeln als Hauptgang und irgend einer Nachspeise. Im Cresta Club gab es weitere «Unterclubs», z.B. «Do nothing Club» Women only, oder dem «Hedgehog Club», mit einem Igel als Maskottchen und Josefina Norwood als Präsidentin. Die Damen trafen sich jeweils, wenn sich die Herren beim Senior's Dinner vergnügten.



Korrekt gekleidete «Rider» des Nigel Moores Memorial mit Camion



Kulm Terrasse mit wunderschöner Aussicht, bereit für den Lunch



Kulm Terrasse nach Preisverteilung und Lunch

Aber der Cresta war nicht nur Eis und Winter. Im April findet jeweils in England eine Vorstandssitzung, ein Golfevent und eine Cocktail Party statt. Dabei wird auf berühmten Golfplätzen, wie z.B. Sunningdale, hervorragend organisiert von Ronnie Norwood, gespielt und der Cocktail wird in einem historischen Club, wie z.B. demjenigen der Air Force serviert. Very British und sehr gediegen. Ende Juni findet dann das Cresta Golfturnier im Engadin statt. Die früh Eintreffenden spielen am Freitag in Zuoz, um dann am Samstag auf dem ältesten Golfplatz der Schweiz in Samaden ihr Turnier auszutragen. Da nicht alle Golf spielen, wird gleichzeitig eine Ausfahrt mit meist älteren Motorrädern und Autos organisiert, bei der ausser Pässen oft Perlen von Restaurants im nahen Italien angesteuert werden. Oft trifft dieser Event mit dem British Car Meeting, oder Lotus 7 Treffen in St. Moritz zusammen. Meistens im November findet dann der Cresta Ball in London, mit einer gleichzeitigen Vorstandssitzung, statt.

1989 wohnten wir erstmals in der kleinen Wohnung in Bever, welche ich kaufen konnte. Jetzt waren wir in der Wahl der Termine freier, und konnten auch Wochenenden nutzen. Der abendliche Ausgang wurde etwas erschwert, was aber nicht unbedingt ein Nachteil war. Ausserdem hatte Bever einige sympathische Lokale, die leicht zu Fuss zu erreichen waren. Der Royal St. Moritz Sporting Club hielt am 11. Februar seine Generalversammlung am zentralen Tisch in der Sunny Bar ab, wofür uns Küchenchef Gilgen ein drei Meter langes Brot (siehe Clubsignet) gebacken hatte. Nach der kurzen GV gings zum Essen, das stehend, mit einem gemeinsamen Biss in das Brot eröffnet wurde. Da Derek dabei einmal sein Gebiss im Brot stecken liess, wurde dieses Ritual in Zukunft angepasst. Mike Edwards kam für eine Woche ins Kulm, was den Vergnügungsfaktor nochmals anhub. Am Run war ich nicht sehr aktiv und da ich mich mit dem Platzer nicht auf Top getraute, blieb nur Junction, von wo ich im Cartier noch 45.07 erreichte. Mein Lieblingsrennen, der Nigel Moores verpasste ich aus beruflichen Gründen.

Ich weiss nicht mehr in welchem Jahr Gunther Sachs im Clubhaus auftauchte und in ein Gespräch um Zeiten verwickelt wurde. Obwohl er einige Jahre nicht mehr aktiv gewesen war, meinte er von Top noch 57 fahren zu können. Das rief sofort die Wetter auf den Plan und sogar Nino Bibbia wettete wie alle anderen Fr. 100 gegen ihn. Gunther nahm die Wetten an, zog sich um und stieg zum Top. In einem sehr sauberen Lauf erreichte er eine 57er Zeit. Nun liess er im Clubhaus alle Verlierer, ein gutes Dutzend, auf ein Glied antraben und jeder hatte seinen Hunderter in den Mund, und die Arme auf den Rücken zu nehmen. Und jetzt kassierte er den Gewinn unter tosendem Beifall

aller Anwesenden, ein herrlicher Moment. Er zeigte sich später sehr generös, als er den Cup bei der Preisverteilung mit Champagner füllen liess.

Aber der Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Im August lud Trevor Baines wiederum auf die Isle of Man ein und wir benutzten die Gelegenheit, mit der Piper Arrow II mit nur einem Stopp in Lydd, nach Douglas–Ronaldsway zu fliegen. Anlass war sowohl der 50ste Geburtstag des Präsidenten des RSMSC, als auch die Feierlichkeiten zu 50 Jahre Landung in der Normandie. Das Palace Hotel hatte die grösste Disco Europas, ausgerüstet mit der neuesten Laser Installation. Dort fand die kombinierte Party mit 3'500 Personen statt, die Trevor's Geburtstag zum Eintrag in das Guinness Book verhalf und bei der alle uniformiert erschienen, die Frauen meistens als Nurses, die Männer in allen militärischen Graden und Jonathan Bevan als deutscher General! Am Strand wurde aber auch die Invasion mit einem mächtigen Personalaufwand nachgespielt, mit Landebooten, Kanonen und Gewehrgeknatter. Und von unserem Balkon im Palace hatten wir richtige Logenplätze, fantastisch. Auf dem Rückweg besuchten wir noch Mike, Duncan, Norwoods (inkl. Whitties!) und Johnny Woodall auf der Isle of White.

Dank dem Pied à terre in Bever, fuhr ich in der **Saison 1990** öfters an Wochenenden ins Engadin und war auch zum Saisonabschluss vor Ort. Auf dem Run war ich nicht allzu fleissig und zog es oft vor, vom Clubhaus aus und mit einem Glas in der Hand meine Konkurrenten zu beobachten. Ein etwas spezielles Rennen ist der Lightning Cup von Junction indem in liegender Position gestartet wird, d.h. «lying start». Die Differenz zu einem «running start» liegt dabei unter 3 Sekunden. Mit einem 12. Rang mit einer Zeit von 48.39 bei 52 Startenden fiel das Resultat befriedigend aus. Das kann man nicht sagen vom Nigel Moores. Dort flog ich im zweiten Lauf hinaus, nachdem die erste Zeit unter die ersten Zehn gereicht hätte. Erneut war dieses Rennen mit 66 Startenden sehr populär und von Spitzenfahrern bestritten. Viel Freude bereitete mir eine Einladung durch Rolf und Chai Schnyder, die später zu einem Besuch in ihrer Heimat Malaysia führen sollte. Die letzte Woche in dieser Cresta Saison wartete mit besonders schönem Wetter auf, so dass Preisverteilungen ausnahmslos auf der Sunny Terrasse durchgeführt werden konnten.

Margrets Geburtstag im Hotel Bellevue Bern und ein Nachtessen mit Pennie Williamson, Lester Brewster und Duncan Stewart im Steffani verdienen besondere Erwähnung. Ein besonderer Anlass ist jeweils das Shuttlecock Dinner, welches meistens im Hotel Steffani stattfindet. Allerdings hat die Atmosphäre ein wenig gelitten, seit dort im hohen Saal ein Zwischenboden eingezogen wurde. Ich erinnere mich an Abende



Der Zug in Henley mit Cellier als Lokführer und Trevor Baines, Jonathan Bevan, Keith Schellenberg und Robi Küderli

mit Jacky Stewart, Phil Read, Gunther Sachs, den Gebrüdern Küderli und Theler, etc. die sich jeweils mit originellen Kurzreden duellierten und für Stimmung sorgten. Aber auch der Auftritt der Bresils ist mir in Erinnerung geblieben. Wendy Baines und ihre beiden ebenso hübschen Schwestern kamen eben von den Falkland Inseln zurück, wo sie mit sexy Outfits die Soldaten bei Laune gehalten hatten. Unvergesslich auch der Abend mit Nick Bonham als Präsident und den Willy Warmers. Inzwischen ist das Dinner mehr und mehr zu einem Themenabend mit entsprechenden Kostümen geworden, aber für echte Cresta Fans ein Muss. Zum Abschluss des Dinners werden auf der Strasse vor dem Hotel Strohhallen angezündet und dann wird kräftig über und durch das Feuer gesprungen.

Aber Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Als Urs Schwarzenbach wieder zum Crest Poloturnier einlud, durften wir nach dem sportlichen Teil sein Anwesen erkunden. Angrenzend befanden sich die Stallungen für die Ponys, wie die Pferde beim Polospiel genannt werden, mehrere Polofelder und ein Heliport. In einem Jahr wurden wir sogar per Helikopter mit der Immatikulation G-URS zum etwas weiter entfernten Turnier geflogen. Auf dem Grundstück selbst war eine Modelleisenbahn installiert, deren Lokomotive von einem Benzinmotor angetrieben wurde und die eine gute Handvoll Passagier durch das Gelände transportieren konnte. Unnötig zu erwähnen, dass das grosse Spielzeug rege benutzt wurde. Die Remise war als St. Moritzer Bahnhof massstabgetreu nachgebaut. Eine andere Einrichtung fand grosses Interesse: Ein Cresta Skeleton Trainingsgerät mit einem Schlitten auf Schienen von ca. 15 m Länge. Ausgerüstet mit einer Zeitmessung auf Tausendstel Sekunden und als Clou am Ziel ein kleiner Drucker, der das Ergebnis gleich auf Papier auslieferte. Auch unnötig zu erwähnen, dass vor diesem Gerät Schlange gestanden wurde. Da ich die Bahn etwas studiert hatte, sah ich wie man etwas Zeit schinden konnte und erreichte einen Spitzenwert. Das liessen sich die jungen, zornigen von einem Senior nicht bieten und trainierten ohne Unterbruch, mit und ohne Schuhe und auch barfuss. Aber meine Zeit hielt sehr lange. Ich hatte einfach folgendes bemerkt: Die Fotozelle am Start durfte man nicht mit dem Kopf auslösen, sondern mit den Unterarmen, was einige Schritte mehr erforderte. Am Ziel musste man dann die Fotozelle mit der vorgestreckten Hand auslösen (was mir am Cresta für mein Ziel gefehlt hatte). Zusammen ergaben die beiden Kniffe genügend Vorsprung, um die Jungen verzweifeln zu lassen.



Der massstabgetreue Bahnhof von St. Moritz als Remise

An der Themse lag ein Bootshaus, welches einige Preziosen verbarg. Auf der Themse ankerte ein dampfbetriebenes Schiff, welches uns, begleitet von einer kleinen Jazzband, zu einer Besichtigung des Flusses bei Henley an Bord nehmen sollte. Dabei



Flotte Senioren am populären Seniors Dinner



«Drunken Crab»,
Preis für den spektakulärsten Sturz
am Seniors (!)

durfte natürlich die 2'112 Meter lange Ruderstrecke nicht fehlen. Diese Polo-Weekends fielen mehrmals mit dem 24 Stundenrennen von Le Mans zusammen und ich erinnere mich vor allem an Hans Küderli, der am Fernseher kaum ein Ereignis verpasste.

Es waren einmalige Erlebnisse mit vielen Cresta Freunden, stets gutem Essen und erlesenen Weinen, in einer offenen Atmosphäre, offeriert von grosszügigen Gastgebern. Ich habe nur die besten Erinnerungen daran, vielen Dank Urs und Francesca!

Die **Saison 1991** lief eher ausgeglichen ab. In Bever eröffneten zwei nicht mehr so junge Damen ein Restaurant, das mich mit deren «Scampi Danieli» sofort um den Finger wickelte. Aber die Abendessen mit Ronnie und Josefina Norwood waren immer noch spezielle Erlebnisse, auch weil die teilnehmenden Gäste immer wieder wechselten. Mein Geburtstag fand wieder im gewohnten Rahmen mit lieben Freunden im Dracula statt. Im Rennen der Senioren gelang mir noch eine Fahrt mit 44.88, was für den 5. Rang reichte. Im Gunther Sachs Nachtrennen verfehlte ich das Ziel von 52 Sekunden um 1.95, was den 18. Rang ergab. Im Nigel Moores schaute mit dem 5. Rang bei 51 Startenden wieder mein bestes Saisonergebnis heraus. Im Saison Abschlussrennen, dem «guessing» Bledisloe Cup, verschätzte ich mich um 2,04 Sekunden aus drei Läufen, was zum 13. Rang reichte.

Das Seniors Dinner ist jeweils eine bemerkenswerte Veranstaltung. Wegen grossem Andrang und steigendem «Pensionierungsalter» musste das Einstiegsalter von 50 auf 55 Jahre erhöht werden. Alle Senioren präsentieren sich im Smoking, was eine feierliche Atmosphäre kreiert, aber nicht vor gewürzten Sprüchen schützt. Die Preisverteilung des Senior's Cups findet jeweils vor dem Essen statt und ein spezieller Preis ist der «Drunken Crab», der für den spektakulärsten oder gestürzten Shuttlecock vergeben wird. In diesem Jahr wurde er von Christopher Bledisloe gewonnen. Da die Ehrendame krank wurde, steht folgendes im Bericht: «...assisted by the most attractive waitress in the Hotel (personally selected by the Secretary) who did the kissing».

Aber Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Inzwischen hatte Duncan Stewart seinen Manor Farm Komplex fertig gestellt, der aus einem Haupthaus mit zwei Gästezimmern und einem Wintergarten, sowie sieben Wohnungen, genannt «Cottages», und einem Snooker Room bestand. Duncan hat das Manor Haus einem MP, seines Zeichens Bootsbauer aus London verkauft, der nach Umbauten und Pflanzen von Hunderten von Bäumen, mit seinem Freund einzog. Ich hatte versucht, eines der Cottages zu erwerben, was jedoch laut Landwirtschaftsgesetz nicht möglich war und so

musste ich mich mit der Miete begnügen. Der Vertrag erlaubte es mir, den Snooker Room jederzeit zu benutzen und in zwei Weihern zu fischen. Duncan lud für Ostern Cresta Freunde ein, sie kamen und es sollte ein jährliches Treffen an Ostern werden. Jonathan Bevan, Jilly & John Koglund, Kiese wetters, Kornasoffs, Stewarts und Salomons, etc. Es wurden jedenfalls «Frohe Ostern».

Ins neue **Jahr 1992** gings in Dorset mit Duncan Stewart. Dort lernte ich übrigens Snooker, stand mir doch ein Tisch neben meinem Cottage zur Verfügung, an dem ich jederzeit üben konnte. Ins Engadin gings erst im Februar, wo mir keine 45er Zeiten gelangen. Im Seniors Cup war mein Handicap zu bescheiden, um über den ersten Lauf hinauszukommen. Besser liefs im Flying Rise (Start ab Junction, Zeitmessung ab Ende Shuttlecock) wo mit 32er Zeiten der 10. Rang herauschaute. In meinem Lieblingsrennen, dem Nigel Moores Memorial Race gelang der Sprung unter die ersten Zehn (9.), während Reto Ganser mit einer Laufbestzeit von 46.20 zum vierten Mal gewann, bei 54 Startern und 16 Fliegern. In dieser Saison habe ich keine Stricke zerrissen aber trotzdem viel Spass gehabt.

Aber der Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Jeweils im Spätherbst, an einem Donnerstag, fand in London der Cresta Ball statt. Wunderbare Lokalitäten und grosse Tanzorchester gaben den Rahmen für festlich gekleidete Damen und Herren im Smoking. Getanzt wurde meist bis weit nach Mitternacht. Und da die meisten eine Brücke bis Sonntag spannten blieb viel Zeit, um sich zu treffen oder London zu erkunden. Ein Event, zu welchem jeweils auch zahlreiche Schweizer, Italiener und Deutsche anreisten.

In der **Saison 1993** gelangen mir im Training noch einige 45er Zeiten um meinem Übernamen gerecht zu werden. Im Lightning Cup mit liegendem Start gabs einen 7. Rang, wieder einmal vor Jürg im 11. Mit einem klaren Sieger Poldi Berchtold vor Marcel Melcher und Walter Hagmann. Im Seniors Cup gabs Silber hinter meinem Mentor Hans Küderli, während sich Jürg im ersten und Franco Bernhard im dritten Lauf zu den Fliegern abmeldeten. Im Nachtrennen verpasste ich die Richtzeit um 1.70 Sekunden, was noch gerade zum 12. Platz reichte. Nigel Moores hätte wieder einmal sehr gut werden können. Nach zwei Läufen eine Hundertstel hinter Bronze, aber Abflug im Dritten. Der Grand National wurde seit 1885, dem Gründungsjahr des SMTC, mit Unterbrüchen während beider Weltkriege, ausgetragen. Nino Bibbia gewann zum ersten Mal im Jahr 1960 und im Ganzen acht Mal. Weitere Sieger waren u.a. Hans Küderli, Bruno Bischofberger und Poldi Berchtold, bevor die Jungen dominierten. Reto Ganser zwei Mal, Marcel Melcher zwei Mal, Nico Baracchi, Franco Ganser acht Mal,



Das «Firework» der am Nigel Moores Gestürzten

Johannes Badrutt und die letzten zwei Jahre Chr. Bertschinger. 1921 fielen die Zeiten erstmals unter 60 Sekunden, Nino kam 1956 auf 56,6 und Bertschinger 1992 auf 50.41 und es war nur eine Frage der Zeit, bis die 50 geknackt werden würden.

Aber Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Neben Curling, Eishockey und einmal sogar Eisstockschiessen (!) finden in Zusammenarbeit mit dem Corviglia Club regelmässig Skirennen statt. Üblicherweise fahren dabei Corviglia Club, Bob Club und Cresta Club gegeneinander, wobei Nico Baracchi eine starke Stütze des SMTC darstellte und Jürg Angehrn Teamchef war. Mehr kann ich vom Event nicht berichten, da ich darüber nur einige Informationen vom Hörensagen habe.

1994 wurde ich beruflich stark beansprucht, so dass der Cresta zurückstecken musste. Nur gerade 4 Wochenenden lagen drin und ein Nikolashka, obwohl die Saison bis zum 6. März dauerte. Dafür gabs mit Bronze nochmals ein Spitzenresultat beim Nigel Moores, wo Reto Ganser einen Hat trick und seinen 6. Sieg verbuchen konnte. Gesellschaftlich lief neben meinem 59. Geburtstag im Dracula auch nicht allzu viel, es waren einfach nicht genügend Abende vorhanden. Dafür gab es im Sommer mit Trevor auf der Isle of Man und Polo bei Urs in Henley zwei Superevents an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden.

Seit einigen Jahren waren von Zeit zu Zeit Ladies den Run gefahren. Diese zogen sich jeweils Kleidung und Helm ihres Freundes an, um sich mit dessen Namen unter die Trainierenden zu mischen. Dann getrauten sie sich mehr und mehr an die Öffentlichkeit und fuhren am letzten Tag «schwarz» vor dem offiziellen Terminato nach Celerina hinunter. Danach liess man die Mädels offiziell, aber unter dem Namen des Freundes, Gatten, Vaters etc. am letzten Tag fahren. Seinerzeit, d.h. ab 1895 fuhren die Frauen sitzend ihren Ladies Grand National. Ab 1902 wurde dann liegend gefahren und die Mrs. Bott und Miss Wheble beherrschten die Szene bis es den Frauen ab 1922 verboten wurde zu fahren. Jetzt wurde wieder eine Frauenbewegung spürbar mit dem Ziel, gleichberechtigt fahren zu dürfen. Dem wurde insofern nachgegeben, dass man den Frauen 1993 ein Charity Rennen zugestand, wobei 60 Sekunden gefahren werden sollten, ohne Rangliste, um den Ehrgeiz zu drosseln. Von 38 Startenden landeten 7 im Stroh, wobei Chai Schnyder für ihren eleganten Flug mit einem Preis belohnt wurde. Die Charity brachte fast Fr. 40'000 zusammen, die je hälftig an den Club der blinden Skifahrer in St. Moritz und an eine Institution für behinderte Kinder in England ging. 1994 wurde die Sache etwas konkreter, Wettbewerb, aber mit liegendem Start, Ziel 70 Sekunden. Trevor Baines stiftete die Preise, der Präsident amtierte als Starter und Walter Latscha empfangte die Girls am Ziel mit einem Glas Champagner. Richtig Druck



Franco «Grappa» Bernhard,
Freund der ersten Stunde
und Jahrgänger

entstand aber erst, als das englische Militär mit weiblichen Soldaten anrückte, die volle Gleichberechtigung forderten und dafür gibt es bekanntlich internationale Gesetze. Inzwischen sind – ich spreche von 2018 – separate Garderoben und Toiletten erstellt und die Reglemente am Ausarbeiten. Abstimmungen an der GV ergaben Unterstützung.

Aber Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Etwa zu jener Zeit (1996) hat sich ein weiterer CIC (Club im Club) gebildet. Etwa zehn Schweizer und zwei Deutsche haben sich lose zu einer Interessengemeinschaft, die sich «Crestianer» nannte, zusammengefunden, um sich auch in der warmen Jahreszeit zu treffen. Dies führte jeweils zu einem Wochenende in verschiedene Landesgegenden und auch ins Allgäu. Erste «Crestianer» waren Hans Arrigoni, Franco Bernhard, Christoph Christen, Karl-Heinz Eberhardt, Karl Babst, Walter Hagmann, Herbert Hermann, Peter Kasper, Marius Krügel, Jo Ludescher, und Siegfried Riegger. Da ich im September oft in Dorset und Goodwood war dauerte es eine Weile, bis ich einer Einladung Folge leisten konnte. In der Folge wurde ich als Mitglied aufgenommen, das bald einmal ein Wochenende zu organisieren hatte.

Die **Saison 1995** wurde eingerahmt von Reisen nach Brasilien im Januar und Malaysia / Bali im März. Meine Zeiten litten entsprechend, ausser beim Nigel Moores, wo ich erneut Dritter wurde, mit inzwischen 60 Jahren auf dem Buckel nicht schlecht. Diesmal wurde Reto Ganser von Urs Degiacomi knapp an seinem siebenten Sieg gehindert. Der Ladies Event sah 45 Teilnehmerinnen am Start, wovon mit 13 fast ein Drittel stürzte, einmal ausnahmsweise sogar im Battledoor. Unter den Fliegerinnen befand sich auch meine Tochter Eliane.

Osterferien in Dorset, wobei diese direkt zum SMTC Cocktail führten. Für Pfingsten anfangs Juni, gings über Dorset und Manchester auf die Isle of Man und danach zum Cresta Polo, welcher diesmal in Cirencester ausgetragen wurde. Und eine Woche später fand bereits das Golfturnier in Samaden statt, dem wir nur einen kurzen Besuch per Piper Arrow PMB abstatteten.

Aber Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Jim Edwards, verheiratet mit einer Baslerin, betreibt in Kathmandu ein Touristikhotel mit Tiger Top Trekking. Er lud ein und eine Delegation des RSMSC mit Duncan Stewart, Trevor Baines, Urs Schwarzenbach, Uli Kisewetter, etc. flog nach Nepal um an einem Polo Turnier mit Elefanten (!) teilzunehmen. Dabei lenkt ein auf dem Hals sitzender Boy das Tier, während der Spieler mit einem überlangen Schläger vom Rücken aus operiert. Klar, dass bei dieser Sportart Urs



Die Minibahn in Henley hat inzwischen eine echte Dampflokomotive erhalten



Wer sagt, der SMRSC sei nicht sportlich? Elephant Polo in Kathmandu



Geburtstagsfeier im Dracula Club,
u.a. mit Keith und Penny Williamson

Schwarzenbach im Vorteil war und den Cresta Neulingen einen Sieg über das Heimteam verschaffte. Worüber Jim Edwards sehr enttäuscht gewesen sein soll. Leider konnte ich an dieser Veranstaltung, die sehr viel Spass gemacht haben soll, nicht teilnehmen.

Das **Neujahr 1996** begann mit Nico Cutecchia in Torremolinos, Spanien und der Cresta erst am 10. Februar, wo wir Duncan Stewart in Kloten abholten und nach St. Moritz brachten. Der Seniors Cup wurde von einem äusserst populären Colin Emson gewonnen. «The pocket Battleship» Werner Berchtold wurde Zweiter vor Volker Schicht. Mir gelangen gerade noch drei 47er Zeiten, womit ich auf dem 15. Rang (hinter Jürg im 13.) landete. Nur gerade drei Stürze von 40 Startenden (115 Fahrten) zeugten von der hohen Fahrkunst der Senioren, aber auch von einer langsamen Bahn. Reto Ganser gewann einmal mehr das Nigel Moores Memorial Race, während ich mit dem 10. Rang noch seinen Bruder Franco und die beiden Lords Dalmeny und Wrottesley hinter mir liess. Bei den Ladies, wo meine Tochter 13. wurde, starteten 43 Frauen, wobei gerade 29 das Cüpli am Ziel erreichten, was eine Sturzrate von 1:7 ergab.

Mein Schwarm Denise stand erstmals auf Skiern und besuchte vormittags die Skischule. Etwa am dritten Tag wollten wir zusammen Skifahren und begaben uns zur Gondelbahn in Celerina. Ich hatte meine alte Ausrüstung dabei, aber schon Kaberschnallenschuhe. Mit den geschulterten Skis gings vom Parkplatz Richtung Talstation, als es plötzlich einen satten Knall gab und ich links im Socken da stand. Den Schuh hatte es unter grossem Gelächter in tausend Teile zerborsten. Entscheid: Du fährst nach oben, wir treffen uns in dreiviertel Stunden im Restaurant. Ich ins Sportgeschäft um Schuhe zu mieten. Würden Sie mir auch noch die Bindung anpassen? Selbstverständlich, also die Skis vom Autodach holen, mit dem Resultat «die rühre ich nicht an». Weigerung, meine wenig gebrauchte Salomon Bindung anzupassen, Ablaufdatum vorbei. Also auch noch Skis mieten und ab ins Skivergnügen auf Trais Fluors. Denise hatte den Stembogen schon recht im Griff. Das Problem war, dass diese immer offener und zur Geraden wurden, wobei diese mit grossem Lärm freigemacht werden musste und das Tempo definitiv über die Beherrschungsgrenze stieg. Aber Übung macht den Meister und schon bald war die Gefahr gebannt und Freude vorherrschend. Ein Konzertabend im Lyceum Alpinum sorgte für willkommene Abwechslung, ebenso wie die Scampi Danieli in Bever. Vor dem Terminato gab es jeweils noch die «End of Term Party», wo noch einmal richtig zugeschlagen wurde. Duncan fuhr mit uns nach Bern, um sich vor der Rückkehr ins Königreich noch etwas zu erholen.

Cresta Ostern wie üblich in Dorset, wo weniger Gäste eintrafen und mehr Zeit für Snooker zur Verfügung stand. Der geplante Flug mit Eliane auf die Isle of Man wurde vorerst in Grenoble gestoppt und nach schlechten Aussichten mittels Mietwagen nach Hause unterbrochen. Als es weiterging, reichte die Zeit noch gerade für zwei Tage nach Bournemouth und West Compton, bevor wieder heimgefliegen werden musste. Im Juli gabs erholsame Ferien in Dorset, wo wir u.a. von Jonathan Bevan besucht wurden und unsere Kochkünste verfeinerten. Der grosse Snooker Match mit Duncan begann nach dem Nachtessen und dauerte mit dem Verlust einer Flasche «Famous Grouse» bis zum Sonnenaufgang. Der letzte Frame wurde nach dem Motto «first one to hit a ball wins» ausgetragen. Selbstverständlich wurde auf Revanche gepocht und in der folgenden Nacht eine weitere Flasche riskiert. Abgeschlossen wurden diese Ferien wiederum bei einem grossartigen Cresta Polo bei Schwarzenbachs in Henley.



Snooker in Dorset, das sieht doch schon recht sportlich aus

Das **Neujahr 1997** begann in Dorset mit einem reichhaltigen Buffet bei David May, dem Landlord im Manor House, wobei die Silvester Snooker Party schon bis drei Uhr gedauert hatte. Cresta gabs erst ab 6. Februar weekendweise und ab 20. bis Terminato am 3. März. Da das Shuttlecock Dinner mit meinem Geburtstag kollidierte, wurde dieser am 22. Februar im Dracula gefeiert. Jährlich wurde auch ein Rennen für die Pistenbauer durchgeführt, das Brantschen Team Race. Natalino Bera beherrscht seine Kollegen seit Jahren wie einst Nino Bibbia den Club. Beim Nigel Moores fuhren Reto Ganser und Urs Degiacomi 45er Zeiten und machten den Sieg unter sich aus mit dem besseren Ende für den Seriensieger. Meine drei 48er bedeuteten mein schlechtestes Resultat aller Zeiten mit einem 16. Rang. Nur gerade zwei Stürze entsprachen einem Rekord in dieser Disziplin. Die Ladies fuhren in zwei Kategorien, «next to 120» für die Erfahrenen und «next to 140» für die anderen. Eliane steigerte sich auf einen 7. Rang. Anstelle einer End of Term Party gab es diesmal für Eingeladene einen Nikolashka. Ostern wurde traditionell in Dorset verbracht, wobei diesmal keine auswärtigen Crestianer aufkreuzten, was zu vermehrtem Snooker verhalf. Eine Studienreise in die USA im Juni verhinderte eine Teilnahme am Cresta Polo bei Urs Schwarzenbach, ein Familienfest kollidierte mit dem Golf / Auto Weekend des SMTC in St. Moritz und «50 Jahre SAR» mit dem Cresta Ball in London.

Aber der Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Die US-amerikanischen Cresta Mitglieder haben sich etwa um 1990 zum SCARS, Support Club American Riders Society zusammengeschlossen. Initianten des inzwischen zur Tradition gewordenen Dinners anfangs Oktober waren David Shield und Walter Latscha. Inzwischen sind Mike

Digiacoimo und John Beinecke die Initianten. Hans Arrigoni hat das Dinner in New York über 15mal besucht und dabei die Crestianer vertreten.

Ins neue **Jahr 1998** gings wieder in West Compton, Dorset, wie immer mit viel Snooker, Fisch und Crab. Ich genoss den Fischmarkt in Bridport. Es blieb Zeit für einen Abstecher zu Mike in Banbury, bevor wieder das Homeoffice rief. Richtung St. Moritz ging es erst am 6. Februar. Gesellschaftlich war einiges los durch Abende mit Julian Board, Toni Slotkin, Bernhards, Arrigonis, Christens, Krügels, Cunninghams, Jonathan Bevan, etc. Im Roger Gibbs Challenge Cup gabs einen 7. Rang. Und jetzt begannen wir uns unter Crestianern zu vergleichen, waren doch nicht weniger als sechs davon im Rennen. Es setzte nur einen einzigen Sturz ab, was bei fast 50 Startern ein Rekord sein dürfte. Im Nigel Moores verdarb ich mir eine ehrenhafte Platzierung mit einem verpatzten dritten Lauf und landete auf Platz 13. Urs Degiacomi siegte vor Lord Wrottesley und Reto. Bei den Ladies siegte Nadja Ganser vor Gabriella Steiger und Lady Brabazon of Tara, während sich Eliane unter die 10 Fliegerinnen mischte. Meinen Geburtstag feierten wir im kleinen Crestianer Kreis in Bever bei Scampi Danieli. Tradition wurde in den letzten Jahren auch Edi's Party. Edi Bibbia war langjähriger «Garderobiere» und wurde nach seinem Tod von seiner Frau Victoria abgelöst. Eine Frau in der Männergarderobe, das ging vor allem Nino Bibbia gegen den Strich und er wollte sich daher vom Sport abmelden. Die Party fand im Clubhaus statt und es wurden mit Hilfe von Jean-Pierre, Edi's Bruder, italienische Spezialitäten und Wein offeriert. Gleichzeitig wurde die Preisverteilung für die «Trofeo Edi Bibbia» durchgeführt, eine Art inoffizieller Weltcup und selbstverständlich amtierte Victoria als Ehrendame. Und am Vorabend von Terminato wurde wieder eine «End of Term Party» gefeiert. Cresta Aktionen gab es diesen Sommer keine, weder Golf/Cocktail im April noch IOM oder Polo und auch kein Ball. Nur ein langes Wochenende, um die Schwiegerfamilie von Trevor Baines in Porto kennen zu lernen.

Ende Dezember war Aufbruch nach England, um Silvester mit Duncan und Deirdre in Dorset zu feiern. Mike Edwards und Catherine besuchten uns am **2. Januar 1999**, um nachzudoppeln.

Die Fahrt nach St. Moritz mit Eliane am 12. Februar brachte eine Begegnung mit einer Leitplanke infolge örtlicher Vereisung. Dies veranlasste Eliane laut schadenfreudig zu lachen mit der Bemerkung «ich dachte schon Dir passiert nie etwas». Das AGM wurde dadurch nicht verpasst, ebenso wenig wie die Versteigerung im Kings Club und das anschliessende Nachtessen mit Hans Küderli. Am Montag gings heim zum Autotausch und Nachtessen mit Penny und Eliane. In dieser Saison logierten wir im Hotel

Hans Küderli, mein Promoter (Götti)



Steffani, weil sich die Wohnung in Bever wegen der Scheidung von Margret verabschiedet hatte.

Mein Einstieg brachte trotz einer 45er Zeit nur den 28. Rang, allerdings von 59 Startern im Roger Gibbs Challenge Cup. Befriedigend war der 10. Rang im Nigel Moores, der wieder von Urs Degiacomi gewonnen wurde. Besser als der Vater machte es Eliane, indem sie den Ladies Event gewann, wobei wiederum 12 von ihnen am Ziel keinen Champagner geniessen konnten und die angesehenen Angelika Fritz und Gabriella Steiger das Kunststück sogar zweimal fertigbrachten. Sonst war alles drin, was den Cresta unterhaltsam macht, Shuttlecock Dinner, diesmal auf dem See mit Hans Kuderli und dem Green Horse, Dracula's Tray riding, mein Geburtstag am 22. im Dracula, weil Night Riding am 21. war, Edi's Party, End of Term Party und Nikolashka sogar zweimal.

Die Osterwoche begann mit einem Besichtigen des Golf Courses von Sunningdale mit John Cunningham und Dinner by John's wife Helen. Dann ging's nach Dorset, wo dieses Jahr wieder einige Cresta Freunde eintrafen und nebst Konkurrenz beim Snooker für richtig frohe Ostern sorgten.

Beim Versuch, anfangs Juni mit Eliane und Franco Bernhard zu Trevor und den TT Rennen auf die Isle of Man zu fliegen, blieben wir wegen schlechten Wetters in Liverpool hängen und legten die letzte Meile per Superseacat auf dem Wasser zurück. Diese ereignisreiche Reise findet unter dem Kapitel Fliegen präzisere Beschreibung. Ende September gab es dann noch zehn wirklich erholsame Tage in West Compton.

Aber Cresta ist nicht nur Eis und Winter. In diesem Herbst waren wir erstmals beim Crestianer Treffen dabei, von Jo Ludescher in Winterthur bestens organisiert. Die jeweiligen Restaurants ab Freitagabend waren vorzüglich ausgewählt und logiert wurde in einem neuen Hotel mit Namen Banana City. Dort befand sich eine Bar im Untergeschoss, wo der Nightcap zu einer kaum endendwollenden Party wurde und etlichen Teilnehmern beim sonntäglichen Besuch in der Galerie Reinhard Mühe bereitete, die Augen offen zu halten.

Das **Jahr 2000** begann mit einem Riesenfest auf Berns Hausberg, dem Gurten. Polo Hofer lieferte die Musik und Songs, während Bernhard Luginbühl mit seinen Söhnen ein riesiges Kunstwerk aus Holz derart abfackelte, so dass um Mitternacht nur noch die Glut vorhanden war.



Franco Bernhard und Hans Arrigoni, Initianten des Crestianer CIC



Nächtliche Schlittenfahrt zum Nachtessen im Val Roseg

Am Cresta gings los mit dem 28. Rang von 52 (4. Crestianer) bei den Senioren. Dem folgte ein 6. Rang beim Dracula's Ghost Rider Coffin Nachtrennen und ein 3. Rang mit zwei 45ern beim Roger Gibbs. Beim Nigel Moores reichte es zu einem guten 6. Rang, während Eliane beim Ladies Rennen, das zum Family Event umbenannt worden war in der Kategorie Fortgeschrittene in den 8. Rang fuhr. Gesellschaftlich war der Geburtstag wichtig, den Franco Bernhard (geb. 2. Januar 1935) mit mir gemeinsam am 21. Februar im Hotel Waldhaus feierten. Mein jüngerer Bruder war dazu mit seiner Ann aus Vancouver angereist und löste seine fünf Beginnerfahrten für den Run. Die recht zahlreichen Gäste wurden u.a. vom Violinisten Jonathan Bevan bestens unterhalten, während ich von einer mysteriösen Dame mit 65 Rosen beschenkt wurde. Die 15 Liter Flasche mit einem ausgezeichneten italienischen Wein konnte nicht restlos ausgetrunken werden. Als Überraschung tauchte am nächsten Morgen Margret am Run auf, was nicht überall Beifall auslöste. Mit Roger und Ann wurde das ganze Programm durchgezogen, wie Val Roseg Schlittenfahrt, Diavolezza, Corviglia, AGM Sporting Club, etc.

Als der Freitag mit dem Shuttlecock Dinner anbrach, wurde Roger darauf aufmerksam gemacht, dass er als Nichtmitglied keinen Zutritt haben werde. Worauf Roger das Notwendige nachlieferte und einen sauberen Sturz im Shuttle hinlegte. Bis er im Clubhaus zurück war, lagen Krawatte und Pin bereit. Vor dem Dinner im Steffani genehmigten wir uns einen Aperitif an der Stübli Bar, Roger stolz mit seiner neuen Krawatte. An der Bar war aber auch Jim Edwards mit einer Elefanten Polo Krawatte. Als wir ihn darauf aufmerksam machten, dass er damit nicht zum Dinner zugelassen würde besorgte er sich bei der Barmaid eine Schere und schnitt Roger kurzerhand die neue Krawatte ab, um sie über seine eigene zu heften. Am nächsten Morgen brachte Jim Roger eine neue Krawatte und erst noch die goldene Version seiner Elefanten Polo Krawatte, Hut ab, Gentleman. Zum Ausklang gab es ein Crestianer Essen in der Krone, eine End of Term Party in der Sunny Bar und ein letztes Mal Dracula Club.

Die Ostereier wurden wie üblich in der englischen Grafschaft Dorset gefunden und die Woche danach Mike Edwards, sowie David Franklin, Debbie, Sue und Terry besucht, um mit intensivem Snooker die Woche zu beenden. Ich hatte die Angewohnheit, bei meinen England-Besuchen jeweils als erste und als letzte Mahlzeit Fish and Chips zu essen. Dabei habe ich viele Pubs und F&C Buden, sowie gute und ausgezeichnete F&C kennen gelernt.

Das Crestianer Treffen wurde von Marius Krügel anfangs September im Sternen Muri BE organisiert, wo uns Cresta Mitglied Christian Strässle (ex. Hotel Monopole,



Walter Latscha, langjähriger Cresta Freund

St. Moritz) kulinarisch verwöhnte. Anschliessend waren zwei Wochen zur Erholung in Dorset und nur dort notwendig.

Aber Cresta ist nicht nur Eis und Winter. Über die Jahre hatte ich mit Walter Latscha einen guten Kontakt aufgebaut, waren wir doch altersmässig nicht allzu weit voneinander entfernt und hatten ähnliche Interessen. Er wusste, dass ich gerne zum GP von Monte Carlo und an die Côte d'Azur fuhr und lud mich auf seine Yacht in Nizza ein. D.h. eine Motorjacht mit vier Kajüten «Zuricana II» und daneben ein Segler für Hochseeregatten. Also kreuzten wir Ende Mai an der Croisette auf und wurden herzlich empfangen. Als ich ihn nach mehreren Mahlzeiten an Bord zum Essen einladen wollte, fragte er fast beleidigt, ob mir sein Essen nicht behage. Das war komplett daneben, hatte er doch eine französische Köchin, die einkaufte und vorzügliches Essen bereitete. Er gestand mir dann aber zu, dass ich einen Chapon offerierte, worauf ich mich mit der Französin auf zum Fischmarkt machte. Der Chapon lebt am Grund und geht nicht leicht ins Netz, deshalb ist er eher selten und wir mussten lange suchen, bevor wir einen in der gewünschten Grösse fanden. Er wurde von der Köchin zu einem hervorragenden Nachtessen verarbeitet. Wir waren nicht für den GP gekommen, sondern wollten etwas Atmosphäre vor den Rennen in Monte Carlo und des Filmfestivals in Nizza schnuppern. Nun sahen wir, dass eine Woche vor der Formel 1, der erste GP Historic stattfindet. Also nichts wie hin und was wir sahen, hat uns hell begeistert. Sechs Rennen an einem Tag mit den schönsten Renn- und Sportwagen der Vergangenheit. Diese Veranstaltung, die von nun an alle zwei Jahre stattfand, wurde zum «Muss», bis die Popularität ab ca. 2016 so gross wurde, dass man nicht mehr ins Fahrerlager kam, womit die Veranstaltung ihren speziellen Reiz verlor. Wir sahen aber auch Cresta Fahrer in Aktion, Ernst Schuster, Dieter Streve-Mülhens (nachdem er mich 1969 in der Formel 3 an gleicher Stelle in Aktion gesehen hatte) und Ivan Scotti, etc. Wir trafen aber auch den Motorjournalisten Charles Harbord, der gerade seine eigene Fachzeitschrift für historische Fahrzeuge lancierte. Eine tolle Woche, getragen von der grosszügigen Gastfreundschaft von Walter Latscha.

Für **2001** waren ausgiebige drei Wochen im Hotel Steffani angesagt. Dabei fanden die Aktivitäten am Run eher im Clubhaus, sprich Bar, als im Eiskanal statt. Im Senior's Race gab es gerade einen 29. Rang, ex aequo mit Dr. Hosch, allerdings bei 66 Startern. Martin Berthod, Eventmanager von St. Moritz, Vize des Kurvereins und ehemaliger Skirennfahrer (und Vater von Marc) qualifizierte sich neu als Senior, beendete seine Fahrt aber bereits im Shuttlecock. Besser lief's mir beim Roger Gibbs mit einem 5. Rang und der Qualifikation «stalwart» (unerschütterlich) im Rennreport, wobei mein



Rolf und Chai Schnyder, Ulysse Nardin, Kuala Lumpur

Guru Claus Kopp Sieger wurde. Nigel Moore's endete mit einem 12. Rang, während Urs Degiacomi sich zum Seriensieger mauserte. Eliane gelang ein 8. Platz hinter der «Scratchlady» Michaela Pitch. Das Senior's Dinner fand in der Kirche von Maloya statt und dürfte allen Teilnehmern auch wegen der Unterhaltung durch die sechs Saxofon spielenden Blondinen aus München in bester Erinnerung sein. Der gesellschaftliche Höhepunkt war aber der von Francesca Schwarzenbach blendend organisierte Millennium Cresta Ball im Palace Hotel. Rolf Schnyder hat für diese Gelegenheit extra eine Millennium Uhr by Ulysse Nardin kreiert, die am Ball versteigert wurde.

Mein Geburtstag wurde in dieser Saison in etwas kleinerem Rahmen in der Stüvetta Veglia des Kulm gefeiert, wie üblich mit einem grossen, pochierten Lachs. Etwas grösser war dann die Geburtstagsfeier von Markus Mettler im Hotel Soldanella. Die Bar im «Soldi» war allgemein unter der Bezeichnung «Zoo» bekannt und begann immer mehr, der Stübli Bar den Rang abzulaufen. Die End of Term Party fand im Steffani statt und sorgte mit Harriet Brabazon als Solosängerin und Jonathan Bevan als Referee eines Tanzwettbewerbs für beste Unterhaltung. Der Nikolashka vom Sonntagabend sorgte dafür, dass die Heimfahrt erst am Montag unter die Räder genommen werden konnte.

Nach Ostern folgten zwei Wochen Dorset mit einem interessanten Abstecher zu Adrian Hamilton, dem Sohn des Le Mans Siegers 1953 mit Jaguar C-Type Duncan Hamilton. Dieser diente der Besichtigung eines Jaguar D-Types, den u.a. Trevor Baines gefahren war und der Henry Taylor gehörte und zum Verkauf anstand. Im September folgten zwei Wochen Dorset mit dem Besuch von Rob und Betty Walker, ehemaliger Rennstallbesitzer für den Jo Siffert ein GF1 Rennen in Brands Hatch 1968 gewann und für den u.a. Stirling Moss, Jack Brabham, Jochen Rindt und Jo Bonnier fuhren. Ich verpasste dadurch das Crestianer Weekend, organisiert von Karl-Heinz Eberhardt in Mannheim.

2002 wurde die Saison wieder kürzer und ich verpasste sogar eines meiner Lieblingsevents, das Senior's Dinner, sowie AGM, Grand National und die Auktion. Das Nigel Moores Race fand bei starkem Schneefall statt, trotzdem fanden sich 59 Fahrer ein. Urs Degiacomi gewann auch bei diesen Verhältnissen mit riesigem Vorsprung, wobei seine Zeiten zehn Sekunden über den Bestzeiten lagen. Ich blieb fast im Schnee stecken und war mit über 60 Sekunden sogar langsamer als in meiner allerersten Fahrt und wurde 24ster. Eliane wurde im Family Event siebte, wobei wiederum viele Stürze zu verzeichnen waren. An meinem Geburtstag waren nebst Crestianern, Penny und Keith Williamson auch Duncan Stewart dabei, wiederum in der Stüvetta Veglia.

Da es nach 24 Jahren Digby's letzte Saison war, wurde die End of Term eine richtige Digby Party im Cresta Stil mit einem riesigen Digby Firework zum Abschluss.

Ostern in England entfiel, danach gabs Cresta Kontakte beim Monte Carlo Historic und auf dem Heimweg Besuche bei Franco und Liselotte Bernhard, sowie bei meinem alten Modellautofreund Bănu in Arosio. Im August folgten zwei Wochen Dorset voll Snooker, aber auch ein Besuch der inzwischen zur Witwe gewordenen Betty Walker. Zuhause empfing uns unsere Katze mit nicht weniger als acht Kitten. Das Crestianer Weekend fand anschliessend in Arosa statt und wurde von Peter und Anne Kasper bestens organisiert.

Eigentlich hätte ich jeweils bereits Ende Jahr oder anfangs Januar an den Run kommen sollen, weil da die meisten Junction Events stattfinden. Aber mit allen Verpflichtungen, die Ende Jahr auf einen zukommen, gelang es jeweils nicht, Kopf und Agenda vor Februar freizubekommen. **2003** lag wieder einmal das Shuttlecock Dinner drin, welches dank Peter Mullen einen «Irish Touch» erhielt, mit vielen Sketches für Freude sorgte, und mit dem von allen bisherigen Shuttlecock Präsidenten gesungenen «Hello Johnny» einen Höhepunkt erreichte. Speziell für den neuen Sekretär Johnny Moss, nach der Melodie von Hello Dolly. Den Senior's Cup gewann Franco «Grappa» Bernhard, Crestianer, während ich Elfter wurde. Das Junction and Top Handicap gewann nach je zwei Läufen mit Jo Ludescher ein weiterer Crestianer. Seit einiger Zeit machte ich wieder einmal am Nachtrennen «Dracula's Night Rider Coffin» mit und wurde 18. von über 50 Konkurrenten. Im Willoughby Cup auf traditionellen Schlitten, d.h. mit beweglichem Kissen (Sitz ist nicht das richtige Wort), gabs einen 10. Platz und im Nigel Moores einen enttäuschenden 24. Eliane fuhr mit 56.14 persönliche Bestzeit im Family Event und wurde Fünfte. In diesem Jahr wurde erstmals der Bonsai Cup ausgetragen. Franco Bernhard hatte eine Serie traditionelle Schlitten etwa im Massstab von 1:3 hergestellt und für das Rennen wurde ein Handicap nach Körpergrösse beschlossen, womit Douglas Wilson zum Scratchman wurde. Gewonnen hat Franco Ganser vor Markus, Lord Wrottesly und James Sunley, während Rolf Sachs zum Flieger wurde. Für meinen Geburtstag gings zurück in den Dracula Club. Und wieder einmal machten wir einen Ausflug ins italienische Livinio. Walter Hagman lud ins Misani in Celerina ein und die übrigen Dinner fanden im Lapin Bleu, Krone, Cascade und Kulm Grill statt. Abgeschlossen wurde die Saison mit der End of Term Party in der Sunny Bar und einem gemütlichen Ausklang mit Bernhards, Hagmanns, Christens und Eliane im Dolce Vita des Albana Hotels. Vor der Rückfahrt machten wir noch



Dieter Streve Mülhens, Cresta- und Auto-Freund mit Tochter Fiona

einen Besuch bei Walter Latscha, der nach einem Sturz im Spital Samaden gelandet war. Gianni Agnelli, langjähriges Cresta Mitglied, verstarb 2003.

Meinen Geburtstag feierten wir im Hotel Bellevue in Bern. An Ostern plus eine Woche gings wieder nach Dorset, wo Digby, ebenfalls wohnhaft in Dorset, zahlreiche Cresta Freunde zu einem Curry Lunch einlud.

Im Juni luden Hagmanns zu einem stimmungsvollen Gartenfest mit vielen Cresta Freunden ein. Im August lud Dieter Streve-Mülhens zu seinem 60. Geburtstag nach Königswinter bei Bonn ein. Was für ein Riesenfest in der schön dekorierten Reithalle seines Anwesens und einigen Bekannten vom Cresta, darunter Walter Latscha. Dieter liess seine Vorliebe für Jazz mit einer variantenreichen Lifeband durchblicken, die für swingende Unterhaltung sorgte und zum Tanz animierte.

Vom Crestianer Weekend in Dübendorf mit Ju 52 Alpenflug, organisiert von Christoph und Erika Christen gings direkt für zwei Wochen richtig erholsame Ferien nach Dorset. Wir verpassten das Goodwood Revival zu Beginn und kompensierten mit einem Besuch bei David Piper vor dem Rückflug.

Die **ganze Saison 2004** verpasste ich wegen einer Fussverletzung. Einzig Eliane vertrat den Namen Salomon in diesem Winter. Das Damenrennen wurde nur noch in einer Kategorie ausgetragen, wobei individuelle Zeitvorgaben gemacht wurden. Michaela Pitsch gewann mit einer Bestzeit von 45.12 und Eliane wurde ausgezeichnete Fünfte. Und wieder produzierten die Mädchen, pardon, Damen mit 11 Stürzen im ersten Lauf und nochmals 7 im Zweiten eine Rekordmenge an Stürzen.

Die geplante Woche in Dorset im April fiel aus geschäftlichen Gründen ins Wasser. Duncan verunfallte und musste ins Spital nach Dorchester verlegt werden. Der einzige Cresta Kontakt wurde daher die Feier zum 65. Geburtstag von Hans Arrigoni in Baden anfangs Mai. Mitte Mai folgte die Reise zum GP Historic in Monaco, mit etwas St. Tropez und auf dem Heimweg mit dem Besuch von Felix und Isabelle Calonder in Aix-en-Provence.

Ende Juli reichte es für ein paar Tage Dorset, um nach dem Cottage zu sehen und nicht ganz aus der Snooker Übung zu kommen. Anfangs September folgten dann zwei Wochen mit dem Besuch des Goodwood Revival und Begegnung mit englischen Freunden.

Ende September war ich an der Reihe, um das Cresta Weekend zu organisieren. Da Marius Krügel vier Jahre zuvor Bern Ost gewählt hatte, entschied ich mich auf Bern

West. Mit den freitags Anreisenden assen wir im Bären Frauenkappelen. Am Samstag gings nach Freiburg zu Corpatoos Wirkungsstätte, dem Boucher Peintre oder auch Peintre Boucher genannt. Nach dem Lunch im «Schild» in der Unterstadt gings zum Jo Siffert Brunnen und dem Museum von Niki de Saint Phalle, alles im historischen Postauto meines Freundes Hermann Leuenberger. Dinner bei Mettlers im Bären Oberbotigen, wo die meisten auch logierten. Am Sonntag fuhren wir nach Avenches, wo uns ein ehemaliger Oberst die römischen Ruinen und das Amphitheater näherbrachte. Mit Filets de Perches im «Des Bains» in Murten wurde das Crestianer Weekend würdig abgeschlossen.

2005 standen andere Prioritäten im Vordergrund und liessen nur gerade ein einziges, langes Wochenende am Cresta zu, für einmal im Hotel Soldanella. Besonders vermisste ich das von Dieter Streve-Mülhens organisierte Senior's Dinner und das Senior's Race, mit nicht weniger als 7 Crestianern am Start, mit Franco Bernhard als Schnellstem über 70 Jahre und Hans Arrigoni als Gewinner des «Drunken Crab». Eliane hielt die Familienfahne hoch mit einem 5. Rang und 55.79 als persönlicher Bestzeit in der Wendy Baines Ladies Trophy, wobei die 22 Startenden 13 Flüge verzeichneten. Einer der Höhepunkte war sicher die Party zum 90. Geburtstag von Christian Fischbacher, seit 70 Jahren am Run.

Der Frühlingsbesuch in Dorset umfasste den Tag der Arbeit, Besuch des SMTC Golf in Swinley Forest und den Cocktail in den Wellington Barracks. Nach Dorset im September gings mit dem XM via Gent und La Panne, Calais, Eurotunnel, Brighton nach West Compton. Dann zwei Tage nach Goodwood und später wieder via Eurotunnel zurück, gerade rechtzeitig für das Crestianer Weekend in Meilen, diesmal organisiert von Renato Rota.

Die **Saison 2006** brachte wieder etwas mehr Aktivitäten und ich logierte erstmals im Bären, wo Jo Ludescher schon seit Jahren abstieg. Im Senior's harzte der Beginn mit 48, 47 und 46,21, was nur gerade zum 32. Platz reichte (von 48). Das Senior's Dinner, von Ivan Scotti mit Bela in der Baracca organisiert, ergab viel Stimmung u.a. mit Colin Emson, tp+v. Franco Bernhard vergab an jeden eine Bonsai Flasche seines Grappa und Dough Wilson gewann den Crab. Die Bahn am Nigel Moores war mit einer Bestzeit von 55.47 (Rekord 45.02) durch den nächtlichen Schneefall sehr langsam, was mir offensichtlich nicht behagte und mit dem 32. Rang mein allerschlechtestes Ergebnis am Cresta bedeutete. Dafür zeigte Eliane bei den Ladies, die in dieser Saison wieder in zwei Kategorien starteten, einen guten 8. Rang, wobei der Flugverkehr wegen



Lord Wrottesley, der erfolgreichste Crestafahrer der letzten Jahre mit Francesca Schwarzenbach, Uli Burgerstein und Sekretär W. Moss



Mit Andy Geen auf dem Bonneville Salzsee, Weltrekord-Halter mit 1'228 km/h

der langsamen Bahn für einmal bescheiden ausfiel. Eine Super End of Term Party in der Sunny Bar beendete die Saison.

Ostern zuhause und auch kein Dorset im Frühjahr, denn es gab wieder den GP Historic in Monte Carlo. Dafür das SMTC Golf Weekend in St. Moritz, bei welchem Eliane den Jaguar C-Type und ich den D-Type fuhren. Ausflug am Samstag via Albula – Davos – Flüela mit Nachessen im Golf Club Samaden. Heimweg über Julier – Oberalp – Furka und Grimsel. Anfangs Juni gings zum Motorradtraining nach Dijon mit Ecrevisses im Sauvage und anschliessend nach Calais, wo ich den Fussball WM Final im Hotel verfolgte. Tags darauf mit Eurotunnel für eine Woche auf die Insel, nach West Compton. Mitte August folgte mit dem Auto ein Besuch in Düsseldorf, von dort Flug Kopenhagen retour zum einem Electrolux Meeting und weiter über Gent mit Speed Ferries über den Kanal zu Duncans Geburtstag nach West Compton am 23. August. Besuch von Digby zum Tea und dann ein ganz spezielles Erlebnis: Die Dorset Steam Fair bei Tarrant Hinton. Ein riesiger Jahrmarkt mit jeder Menge historischen Traktoren, Dampforgeln etc. Anschliessend das Goodwood Revival, Eden Project in Cornwall und zurück nach Hause. Dabei verpasste ich leider das Crestianer Weekend bei Starkoch Siggie Riegger in Bad Dürkheim. Aber einige Crestianer trafen sich wieder Mitte November beim Treberwurst Essen in Bad Schinznach auf Einladung vom Winzer Hans Arrigoni.

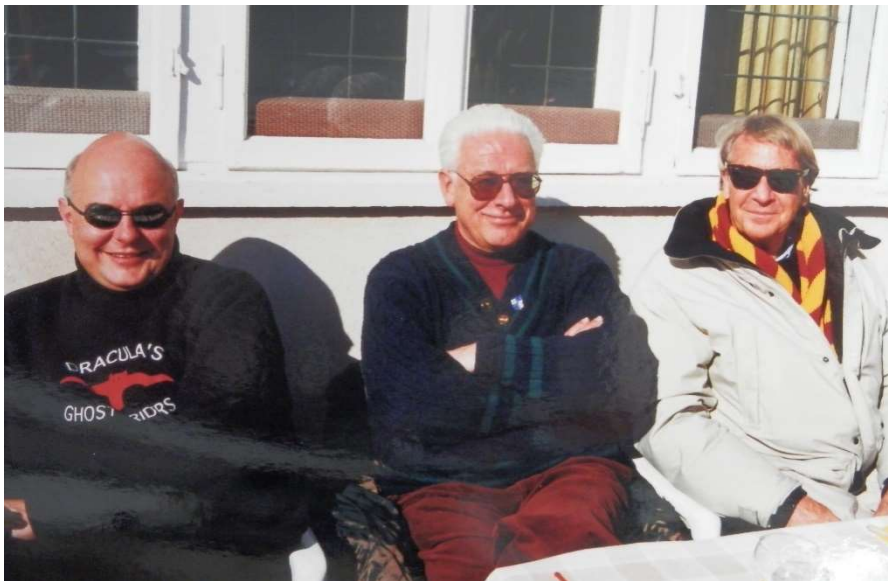
Die **Saison 2007** verlief ähnlich wie im Jahr zuvor. Langes Weekend für das Senior's Dinner und letzte zwei Wochen der Saison, wovon die letzte krank, was mich zum Verzicht von Nigel Moores, Edi's und End of Term Party zwang. Dazwischen meine Geburtstagsfeier im Bären Oberbottigen. Im Senior's Cup schaute ein 20. Rang heraus (immerhin zweiter Crestianer) von beachtlichen 48. Eliane wurde bei den Ladies Elfte mit mässigen Zeiten wegen eines langsamen Runs und daher mit wenig Stürzen. Tragische Nachrichten trafen aus England ein, wo Jonathan Bevan am 23. und Digby Willoughby in St. Moritz am 27. Februar verstarben. Nach Dorset gings für die erste Hälfte des Monats Mai, womit auch wieder einmal der SMTC London Cocktail drin lag mit Nightcap mit Tim Hill in der RAF Bar. Mitte Juni gings im Jaguar C-Typ zum SMTC Golf Weekend. Dauerregen und Wartezeiten bei Baustellen am Julier sorgten dafür, dass ich am Freitagabend bis auf die Haut durchgenässt ankam. Für die Ausfahrt am Samstag herrschte wieder freundlicheres Wetter und zum Dinner gings auf die Chantarella.

Im August folgte eine längere Ferienreise durch den mittleren Westen der USA mit Salt Lake City und dem Besuch der Bonneville Speed Week. Und wen trafen wir vor Ort als erstes? Cresta Freund, Air Force Pilot und schnellster Mann der Welt auf der Erde,

Andy Green. Im Winter hatte er mir im Zoo erzählt, dass ein neuer Rekordwagen mit JCB Dieselmotor im Bau sei und er hoffe, diesen an der Speed Week fahren zu können, was dann leider nicht der Fall war. Zu Hause erwartete uns eine weitere traurige Nachricht, Duncan Stewart war am 18. August verstorben. Also flog ich zur Beerdigung und zurück, um am Tag darauf meinen Bruder in Zolder zu treffen, wo er als Marshall der Indy Cars tätig war. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin ging es via Brügge, Eurotunnel nach Dorset für einige Tage Ruhe um anschliessend das Goodwood Revival zu besuchen, wo wir u.a. Dieter Streve-Mülhens trafen, der letzte Cresta Kontakt in diesem Jahr. Der jahrelange Bahnbauer Joseph Brantschen verliess uns, ebenso wie Charlotte Küderli, die dem Club eine grosszügige Spende hinterliess, in diesem Jahr. Und mit Dolores verstarb die langjährige und allseits beliebte «Türsterin» im Clubhaus. Seit ihrer Pensionierung vor ein paar Jahren hat die Disziplin in der Bar deutlich nachgelassen.

2008 verlief ähnlich wie im Vorjahr, eine Woche für die Senioren und die letzten zehn Tage der Saison am Run. Bei der Ankunft im Bären lud John Wilson zum Essen ein und es wurde ein fröhlicher Abend. Mein Geburtstag wurde in meiner Stammbeiz, dem Bahnhofli in Riedbach, sozusagen zuhause, gefeiert. Am Senior's Cup gabs einen 6. Rang mit drei 46ern und der zweitbesten Zeit über 70. Johnny Gatehouse organisierte das Seniors Dinner im Steffani und seine Frau Dale parodierte Lili Marlene in Strapsen mit Cresta Worten eindrucksvoll. Der erotische Touch des Abends fand im Bericht folgende Worte: «And two of the most delightful young ladies from H.J. Buff's tea establishment gave us a tasteful demonstration of how to undress for bed». Anlässlich der Auktion für die Johannes Badrutt Memorial Trophy wurde auch der Bart von Adolf Häberli «our Adolf», pensionierter Coiffeur von St. Moritz versteigert. Er brachte dem Club Fr. 6'000 ein, wurde sofort abrasiert, unter Glas eingerahmt und fand einen Platz unter den vielen Fotos in der Sunny Bar. Im open Willoughby Cup resultierte ein 18. Rang und im Nigel Moores konnte ich mich, wie 18 andere auch, nicht für den zweiten Lauf qualifizieren. Der Run war aufgeweicht und gestattete nur zwei Läufe. Eliane wurde in Wendy's Rennen Achte bei einem Sturzfaktor von 30%. Edi's Party war wie immer bestens besucht und der Abend danach fröhlich. Die End of Term Party, von Michaela Pitsch organisiert, brachte besonders viele Eigenproduktionen aufs Parkett und war schlussendlich Gary Daintry (und Jeannie) gewidmet, da er nach 24 Jahren zurücktrat.

An Pfingsten war der GP Historic in Monte Carlo an der Reihe gefolgt von einem gemütlichen Cruisen entlang der Côte bis nach Montpellier.



Zwischen Rolf Sachs und Jürg Angehrn, meinem ewigen Widersacher

Das Golf / Auto Weekend Ende Juli begann mit der Fahrt über den Julier nach St. Moritz zum Dinner im Golf Club Samaden. Am Samstag Ausfahrt über den Albula ins Sertigtal und nach dem Lunch zurück über Flüela, mit Stopp für einen Apéro bei Ivan Scotti in La Punt und Nachtessen im Steffani. Tom Norman, USA, Pilot bei Delta Airlines, war am Nachmittag ein «Hole in One» gelungen. Am Sonntag via Julier, «Grand Canyon», Oberalp nach Andermatt. Dort Lunch mit TV F1 GP von Frankreich und dem Susten als Dessert. Mitte September war wieder Dorset und Goodwood an der Reihe. West Compton Manor Farm hatte mit Decans Abschied die Seele verloren und damit habe ich auch Abschied von Cottage No. 5 genommen. Ende September fand das Crestianer Weekend in Ascona statt mit Erkundung des Maggiatals, organisiert von Franco Bernhard. Mit Christopher Bledisloe, Jim Edwards, Walter Latscha und Johnny Woodall verliessen uns in diesem Jahr vier gute Cresta Freunde.

Langes «Senior's» Weekend und die letzten zehn Tage waren Cresta **2009**. Der Senior's Cup brachte einen 8. Rang (1. von 6 Crestianern) und Jean-Noël Prade organisierte das Seniors Dinner im Kulm Hotel, wo mit Siggie Riegger ein Crestianer den «Drunken Crab» gewann. Mein Geburtstag wurde wieder einmal in der «Stüvetta» gefeiert. Beim Nachtrennen resultierte noch ein 24. Platz (von 51) und damit war die Saison gelaufen, denn beide Salomons verpassten die traditionellen Rennen am letzten Wochenende. Das Golf / Auto Weekend folgte Ende Juli und begann mit einem von Thomas Kurer offerierten Lunch im Seerestaurant Wollishofen. Die Nachtessen fanden im üblichen Rahmen im Golf Club Samaden und im Posthaus St. Moritz statt. Zum Goodwood Revival gings mit Willi Wingeier, der in Bordeaux wohnt, ab Tours nach Cherbourg und von dort mit dem schnellen Katamaran nach Poole. Dort waren wir von Charles Harbord zu einem Lunch eingeladen mit Brian Redmann, Codriver von Jo Siffert auf Porsche bei zahlreichen Langstreckenrennen. Nach den wiederum spannenden Rennen am Goodwood Revival folgten Freundschaftsbesuche in Henley und Bristol, bevor es wieder auf dem schnellen Seeweg nach Frankreich ging. Das kurze Crestianer Weekend fand erst anfangs November in Baden statt und wurde von Hans Arrigoni organisiert. Für mich war dies der letzte Cresta Kontakt des Jahres, während Eliane am 19. November noch am SMTG 125 Ball in London teilnahm.

Die **Saison 2010** war speziell, denn der St. Moritz Tobogganing Club wurde 125 Jahre alt und das wollte gefeiert werden. Die Festivitäten unter Präsident Sir Brian Williamson umfassten u.a. die Brabazon Trophy, das Nigel Moores Memorial Race, den Senior's Cup, Ladies Event, den Bott Cup, den Grand National und das Johannes Badrutt Memorial Race. Für historische Autos gab es einen Corso auf dem See, sowie ein



Der Rolls Royce des Präsidenten mit der passenden Kühlerfigur



Unsere Jaguar C-Type und D-Type im Schnee während des 125 Jubiläums



Die grosse Geburtstagsparty 200 (75 + 125) im Dracula Club

Rennen «Uphill Cresta» von Celerina nach St. Moritz, wobei es um Regelmässigkeit ging. Als abendliche Veranstaltungen gab es die traditionellen Shuttlecock, Senior's, und Dracula's Dinner als auch eine Eröffnungsdrinks Party, ein Club Dinner und den grossen 125 Ball in Kulm. Ich fragte meinen Bruder Roger, ob er Lust hätte als Helfer dabei zu sein, was er bejahte. Folglich fuhren Eliane mit dem C-Type, ich mit dem D-Type und die Übrigen samt Gepäck mit Elianes Cherokee ins Engadin. Die Festivitäten wurden auf dem See eröffnet, wo Dominik Corsten als Fallschirmspringer eine riesige Cresta-Fahne landete. Leider machte das Wetter nicht mit, so dass die Flugvorführungen litten. Es folgte der Corso der alten Autos, darunter der alte Leyland Camion, inzwischen Eigentum von Urs Schwarzenbach, Sir Brian Williamson mit dem Rolls Royce Phantom 1926, das russische Motorrad Ural 65 mit Seitenwagen von Mark Fischer und der rote 2 CV Kastenwagen mit 3,5 Liter Ferrari Motor, sowie viele andere. Die ganzen zehn Tage wurden praktisch zu einem einzigen, riesigen Fest mit dem 125 Cresta Ball als gesellschaftlichem Höhepunkt. Ein besonderes Erlebnis war die Fahrt mit Roger im D-Type an den Comersee, wo Fabrizio Crespi-Morbio in der Villa «Quiete» zum Lunch einlud.

Mein Geburtstag fiel auf das Nachtrennen, womit der Dracula Club am 21. Februar nicht zur Verfügung stand. Also machten wir ein fröhliches Nachtessen im kleinen Rahmen in der Krone und das grosse Fest am Montag im «Dracs». Es lief unter ROSA 200, d.h. meine 75 Jahre plus die 125 Jahre des SMTC. Es wurde ein Riesenfest, das weit in die Morgenstunden hinein dauerte.

Die Wettbewerbe in der Bahn ergaben folgende Resultate: Nigel Moores, Sieger Lord Wrottesly, Jo Ludescher und ich 48. und 49. von 81 ohne weitere Crestianer. Senior's Cup 35. von 64. Seniors Dinner organisiert von Peter Lord in der «Baracca». Uphill Cresta: Sieger Peter Achenbach Mini Cooper, 0,08 Sek. Differenz, Eliane im C-Typ 5. mit 0,47 und ich im D-Type 10. mit 0,80 Sek. Differenz. Bestzeit Enrico Guggiari im 2 CV Ferrari. Eliane 20. (von 54) im 125th Anniversary Ladies Race und 3. im Wendy Baines mit persönlicher Bestzeit von 51.57. Die Fahrt nach Hause bleibt auch in Erinnerung, Schneesturm und starker Regen in den offenen Jaguars, aber Ende gut, Alles gut!

Bis anfangs Mai beim GP Historic in Monte Carlo gab es keine Cresta Kontakte mehr. Anfangs Juni ging es noch einmal auf die Isle of Man zum Besuch von Trevor und Wendy Baines in deren «Africa House» und zur Motorrad TT. Dort mussten bei kaltem und regnerischen Wetter Rennen abgesagt werden. Mitte Juli war das Golf / Auto Weckend des SMTC an der Reihe und wir fuhren mit beiden Wildkatzen ins Engadin. Der



Salomon Brothers mit Rogers Ann

Ausflug führte via Maloya und Chiavenna nach Splügen, wo im Hotel della Posta verpflegt wurde. Ueber Thusis und Albula gings zurück nach St. Moritz.

Nach Goodwood Mitte September ging es schnell mit Auto und Eurotunnel zum Lunch for «Connoisseur's», dem Magazin von Charles Harbord, diesmal mit David Piper. Dann zu den Rennen und direkt nach Hause. Das Crestianer Weekend war durch Hagmann's im Vorarlberg geplant, fiel aber wegen Terminkollisionen ins Wasser. In diesem Jahr verliess uns die hoch geschätzte Rosemary Ramsay Rae, Witwe von Ronnie und Mutter von Pippa.

Es dauerte bis anfangs Februar **2011**, bis die neue Saison gleich mit dem Shuttlecock Dinner im Steffani begann, mit Caspar Hobbs als Präsident und Colin Emson als hauptsächlichen Unterhalter. Senior's Dinner folgte mit Brian Bell als Präsident im Kronenhof Keller in Pontresina, nachdem S. Hayward den Cup vor Berndt Wichmann gewonnen hatte und kein Drunken Crab vergeben wurde. Neu wurde Cresta / Monobob ins Programm aufgenommen. Je zwei Läufe am Cresta und dann zwei Läufe im Monobob auf der Bobbahn. Lord Wrottesly gewann sowohl von Junction als auch von Top mit Marc Fischer und Silvano Vitalini als schärfste Konkurrenten. Eine nächtliche Schlittenfahrt ins Val Roseg sorgte für Abwechslung. Nach dem Johannes Badrutt rief nochmals die berufliche Pflicht, um dann dem letzten Wochenende Platz zu machen. Eliane wurde im Ladies Event 5. und verbesserte ihre persönliche Bestzeit auf 51.45 während Papi auf der faulen Haut lag. Edi's und die End of Term Party beendeten eine abwechslungsreiche Saison.

Mitte April erreichte uns die traurige Nachricht vom Hinschied von Rolf Schnyder und drei Wochen später diejenige vom Tod von Gunther Sachs. Im September fand das Crestianer Treffen in Zürich und auf dem Uetliberg statt, organisiert von Christoph Christen. Und gleich am Montag darauf gings mit Eliane im C-Typ und mir im E-Typ zum 50. Jubiläum des Jaguar E-Typs nach Goodwood, wo wiederum ein Lunch mit Charles Harbord stattfand und Peter Lord und Brian Dunn getroffen wurden. Während Eliane heimflog und sich den C-Typ durch Charles Hobbs nach Hause bringen liess, benutzte ich erstmals die Fähre von Newhaven nach Dieppe, um über Paris nach Hause zu fahren.

Gunther Sachs war dem Cresta seit seinem Studium in Zuoz eng verbunden. Er unterstützte den Club, spendete Trophäen, nahm die Nachtrennen von Beginn weg unter seine Fittiche, trat zwischendurch als Königin Elisabeth, Dracula oder Kaiser Wilhelm verkleidet an Preisverteilungen auf und hielt humorvolle Ansprachen.

Im Spätherbst bekam ich einen Anruf aus England ins Auto: «Here speaks Brian Bell, you are next years Senior's President, no contradiction, basta». Ende Oktober fand im Musée de l'Horlogerie in La Chaux-de-Fonds die ergreifende Abdankung für Rolf Schnyder statt. 2011 verliessen uns auch Cha Cha Theler und John Cunningham. Die allseits beliebte Victoria Bibbia gab ihren Dienst als Garderobiere im Clubhaus auf. Auch etwas mit dem Cresta hatte die Einladung von Dr. A. Fritz für Golf über Silvester/Neujahr in Benissa zu tun.

Im **Jahre 2012** besuchte ich den Cresta Mitte Februar für 10 Tage, sowie an den letzten zwei langen Wochenenden. Dabei fanden das Shuttlecock Dinner, eine Gedenkfeier für Rolf Schnyder und das Senior's Dinner statt, für das ich verantwortlich zeichnete. Nachdem wir in den beiden letzten Jahren sehr eng beieinandergesessen hatten, wählte ich das Hotel Carlton und als Attraktion konnte ich Nina Burri, aufsteigender Star als Schlangenfrau, sowie einen Feuerwerker verpflichten. Beides kam gut an, ebenso wie der Aperitif, bei dem es einmal keinen Champagner gab, sondern Baccarat, ein Blanc de Blanc, méthode champenoise aus Genf. Das Essen und die begleitenden Weine wurden ebenfalls Schweizerisch gewählt und fanden Anerkennung. Die Preisverteilung wurde traditionell von Julian Board durchgeführt, während Eliane in ihrem Shuttlecock Dress als Meerjungfrau für das Küssen zuständig war. Bernd Wichmann gewann den Julian Board Seniors Cup vor Alex Boller, Dieter Streve Mülhens, Christoph von Moos und Enrico Guggiari. Schnellster war Franco Ganser mit 43.00(!), über 70: Uli Burgerstein mit 46.42 und über 80: Siggie Riegger mit 48.55, während sich niemand für den «Drunken Crab» qualifizieren konnte. Im Run war ich nur zu einigen Trainingsläufen aber Eliane holte einen hervorragenden 5. Rang mit neuer Bestzeit von 50.49 im «Ladies Race for the Krug Trophy» mit 49 Startenden und einer Flugshow mit 17 Einlagen.

Das Frühjahrs Golfmeeting anfangs Mai fand auf dem New Zealand Golf Course statt, während wir im E-Type und Eliane im SLK zum GP Historic nach Monte Carlo fuhren, wo wir Ivan Scotti und Charles Harbord trafen. Zwei Wochen später starb Charles überraschend. Mitte Juni flog ich zu seinem Memorial nach England, wo sich zahlreiche Cresta Freunde trafen. Ich benutzte die Gelegenheit, um in Brooklands das «Double 12» zu besuchen. Ein sehenswertes Museum mit vielen Objekten zu Land, im Wasser oder in der Luft aus WW II. Ende Juni fand dann auf dem Daytona Raceway im Sandown Park ein Cresta Kart Rennen statt, das von Guy Schwarzenbach gewonnen wurde. Ende Juni endete auch meine berufliche Tätigkeit definitiv. Zum Cresta Golf / Car Weekend in St. Moritz gings Mitte Juli mit den beiden Wildkatzen. Das Nachtessen



Glückliche Ladies nach erfolgreichem Erreichen des Ziels in Celerina

am Freitag fand in der Baracca statt und auf dem Heimweg stand uns Pavarotti im Weg. Am Samstag ging's über die Bernina nach Italien, wo uns Victoria beim Lunch Gesellschaft leistete. Wegen einer Ölpanne am C-Typ, später repariert von Christoph Von Moos, mussten Eliane und Charles mit dem Zug heimreisen, während ich deren 2CV beanspruchte. An diesem Wochenende wurde auf der Olympiawiese neu auch Cricket gespielt.

Zum Goodwood Revival, wo wir wiederum Dieter Streve-Mühlens trafen, ging's Mitte September. Danach zu Besuch von Freunden in Banbury, Henley, West Compton und etwas später zügig nach Hause. Eine Woche später hatte Jo Ludescher zum Crestianer Weekend nach Winterthur geladen mit dem Besuch des Autobau Museums von Fredy Lienhard in Rorschach. Ich wurde zum nächsten Organisator gewählt. Keine weiteren Cresta Kontakte, auch nicht in Venezuela, wo ich die Zeit von Mitte Dezember bis Mitte Januar 2013 bei meinem Freund Donald Fries verbrachte.

Nach St. Moritz ging's **2013** für drei lange Wochenenden. Das erste Mal zum Brabazon mit einem geselligen Nachtessen im Bären mit den Amerikanern, einer Einladung von Uschi und Giancarlo, sowie dem Senior's Dinner. Letzteres wurde von Jonny Seccombe im Vivai organisiert mit zwei russischen Cousinen als Pole-Tänzerinnen. Sieger im Seniors war erneut Alex Boller. Gaudenz Bass war Schnellster über 70 und gleichzeitig Gewinner des «Drunken Crab» und Siggie Riegger wieder Erster über 80. Das zweite Wochenende beinhaltete meinen Geburtstag im kleinsten Rahmen im Plaun da Lej, statt Shuttlecock Dinner und Night Riding. Im Ladies Race for the Krug Trophy tat Eliane einen Sturz im Training und wurde Elfte im Rennen, ohne ihre früheren Zeiten zu erreichen. Daneben grosse Flugshow mit total 26 Dingding's.

Den sommerlichen Golf/Auto-Anlass am zweiten Juli Wochenende besuchten wir im Jaguar E-Typ. Der Ausflug führte ins Sertigtal und die Nachtessen fanden im Golfclub und auf Salastrains statt. Nächster Anlass mit Bezug zum Cresta war Dieter Streve-Mühlens gediegene 70ste Geburtstagsfeier in Königswinter mit Treppensturz zu später Stunde. Im September USA Reise mit Las Vegas Wedding ohne Cresta Bezug und danach Crestianer Weekend. Nachtessen für Frühankommende im Bären Frauenkapellen und Nightcap in der Sunny Bar an der Riedbachstrasse 28. Am Samstag Fischen am Forellensee Zweisimmen und Verzehr der Beute, dann Besuch im Tropenhaus in Frutigen und Nachtessen im Bären Oberbottigen. Am Sonntag Besuch des Klee Museums und Lunch im Restaurant Schöngrün.



Crestianer am Forellensee, auf den zubereiteten Fang wartend

Ende Mai verstarb mit Nino Bibbia der grösste Crestafahrer aller Zeiten. Nino war ein grosser Sportsmann und spielte Eishockey, fuhr Bob, Skirennen und war auch Skispringer. Er begann mit Crestafahren 1947 und gewann an der Winterolympiade 1948 die Goldmedaille. Er startete immer für Italien und wurde 1985 mit dem Verdienstkreuz Italiens ausgezeichnet. In seiner über 50-jährigen Cresta Karriere gewann er über 180 Rennen, u.a. achtmal den Grand National und stürzte in über 3'000 Fahrten nur gerade zwölf Mal. Walter Hagmann und Felix Calonder starben beide am 4. November. Walter wurde am 13. November beerdigt und für Felix wurde am 12. April 2014 in Chur gedacht. Ebenfalls 2013 verstarb John Shipton, SMTC Präsident von 1986 bis 1991.

Fast schon üblich, begann der **Cresta 2014** mit dem zweiten Wochenende im Februar mit dem Senior's Dinner und einer Gedenkfeier für Walter Hagmann. Das Senior's Dinner, von Tim Hill organisiert, fand im Soldanella statt, mit Colin Emson und Ed Lowe als Unterhalter und Nightcaps im Zoo. Gewinner wurde Mike Eagles vor Alec Ziros und Giovanni Trivella. Franco Ganser fuhr die beste Zeit 44.85 und Hans Arrigoni die beste über 70. Bei meinem Versuch, Hans zu schlagen tat ich einen katastrophalen Sturz im Shuttlecock, welcher in der Klinik Gut endete, mir aber den geliebten «Drunken Crab» bescherte. Das Shuttlecock Dinner im Hotel Laudinella stand unter dem Motto «Las Vegas Wedding»(!). Der Geburtstag fand wiederum im Plaun da Lej statt. Eliane produzierte in der Ladies Champagner Trophy ebenfalls einen Sturz, einen von 15 an diesem Tag, wobei das Rennen von rekordverdächtigen 50 Ladies bestritten wurde.

Anlässlich des Frühjahrs Golf wurde nun auch in England Cricket gespielt, auf dem Arundel Castle Ground. Der Monte Carlo GP Historic kam als nächstes, mit Italien auf dem Hin-, und Marseille auf dem Rückweg, mit «Chez Claude» und les Beaux de Provence. Auf einer Rundreise Ende Juni via Krefeld, Gent, Brügge, London, Henley, Cropredy, Bristol, Dover, Dijon und Bern haben wir viele Freunde getroffen aber kaum welche vom Cresta. Dafür wieder viele am Golf / Auto Weekend in St. Moritz Ende August, diesmal mit Kermit, dem grünen 2CV. Ausflug nach Chiavenna, Mese ins Restaurant Crotasc. Nachtessen mit den Golfern in der Sunny Bar. Das Crestianer Weekend, organisiert von Peter Kasper, fand in Kastanienbaum statt mit Besichtigung des Gletschergartens und des Verkehrshauses in Luzern. Am Sonntag ging's mit dem neuen Doppelstöcker aufs Stanserhorn.

Die Cresta **Saison 2015** wurde durch zwei Merkmale geprägt: Meinen 80. Geburtstag mit einem wiederum etwas grösseren Fest im Dracula Club und meine allerletzte



Der 2CV Kermit tat sich schwer mit den Pässen (nur aufwärts)



*Reto und Karin Kuhn, beide im
Eiskanal und im Golf erstklassig*

Fahrt im Cresta Run an eben diesem Datum, aber auch der Besuch meines Bruders Roger mit Ann aus Vancouver. Am Run waren wir nur zwei lange Wochenenden, da auch zuhause gefeiert werden wollte und wir verpassten deshalb das Saisonende. Senior's Präsident Claus Rauenbusch organisierte das Dinner im Dracula. Den Julian Board Seniors Cup gewann Adrian Keller mit dem einzigen Crestianer Hans Arrigoni 14. und der Crawford Cup vom Top ging an Nicolas Rice mit Jo Ludescher als einzigem Crestianer hervorragender Dritter. Charles Hobbs gewann den «Drunken Crab» mit einem sehenswerten Sturz im ersten Lauf.

Das Golf / Auto Weekend Mitte Juli führte uns einmal mehr über die Bernina nach Italien, wo Victoria und Matteo zum Lunch im La Corna in Telia mitgenommen wurden. Mein E-Type überhitzte an diesem Tag, während Eliane und Charles dieses Problem im 2CV Kermit nicht kannten. Auf dem Nachhauseweg, auf der Autobahn bei Gunzgen, blockierte die Lichtmaschine und der Keilriemen geriet in Brand. Der TCS half weiter, direkt bis Frauenkappelen. Das für Ende August vorgesehene Crestianer Treffen bei Siggie Riegger in Bad Dürrenheim fiel wegen seiner Erkrankung kurzfristig aus und für den Rest des Jahres fanden keine Cresta Kontakte mehr statt. In diesem Jahr verloren wir mit Nico Baracchi und Ian Shuttleworth zwei grosse Sportsleute.

Der Club gibt jährlich ein Buch heraus das inzwischen über 400 Seiten umfasst und 22 mm dick ist. Darin befinden sich neben Statuten, Vorschriften, Mitgliederlisten, alle Präsidenten und Sekretäre, sowie alle Gewinner aller Rennen, sowie alle Rekorde seit der Gründung 1887. Dann sind nebst dem Protokoll des AGM alle Rennen der Saison mit allen Rängen festgehalten, ergänzt durch Rennberichte und zahlreiche (inzwischen farbige) Fotos. Zudem hat der Archivar Ken Newman sämtliche Daten des Clubs zusammengetragen und auf 7 CD verewigt. Sein Nachfolger Stephen Bartley trägt das Inventar jährlich nach, eine einmalige Dokumentation.

Einmal mehr bedeutete das Seniors Dinner den ersten Kontakt mit St. Moritz im **Jahr 2016**. Hansjörg Hosch organisierte den Event im Forum Paracelsus, St. Moritz Bad, Quelle aus dem Jahr 1866 und vor kurzem renoviert. Preston Rabl gewann den Julian Board Cup, während der Crawford Cup von Giuseppe Arpagaus gewonnen wurde. Siggie Riegger war schnellster über 80 und Jo Ludescher's Sturz im Shuttlecock hatte zu wenig Stil für den «Crab», so dass dieser Rudi Hess zugesprochen wurde. Weitere Tätigkeiten meinerseits war ein Absturz in Rauenbusch's neuem Pied à Terre im Bären und Fahrt nach Kloten mit John Wilson und Uschi als Copilotin. Die Bahn musste in diesem Winter speziell schnell gewesen sein. Magnus Eger schuf mit 40.94 neuen Rekord von Junction und Lord Wrottesly holte sich den Rekord von Top mit 49.92. Beide

hatten die «Schallmauern» von 41, bzw. 50 Sekunden durchbrochen. Am letzten Tag wurde wieder einmal Schabernack betrieben. Plötzlich erschien Markus Mettler von Top mit einem Mädchen im grünen «Schlauch» und wehender Mähne auf seinem Rücken und schaffte es bis zum Finish. Wenig später kreuzte er im Club mit Eliane auf, sie im Grünen und mit offenen Haaren und ich erschrak. Es war aber ein Scherz, denn auf der Fahrt war eine Puppe dabei, die im Ziel einem Tenuwechsel unterzogen wurde. Das war's dann auch schon mit Wintersport.

Monte Carlo GP Historic fiel aus, so dass das SMTC Golf / Auto Weekend anfangs Juli das nächste Cresta Treffen war. Der Ausflug führte im Citroen Traction Avant mit Bernd Wichmann als Copilot über den Maloya nach Chiavenna ins Val Bodengo, wo in der Trattoria Dunadiv für einmal das Essen zu wünschen übrig liess. Abends assen wir sowohl in der Baracca, als auch im Steffani sehr gut. Mitte September folgte das Crestianer Weekend in Baden, organisiert von Hans Arrigoni, mit Besichtigung der Lauchmatt, eines Rebbergs und gepflegtem Essen. Anfangs November ging's nach London zum SMTC Cocktail im Turf Club und anschliessendem Nachtessen mit einer lebhaften Gruppe. Tags darauf fand das feierliche AGM des jungen Thoma Clubs im ehrwürdigen White's Club statt mit dem wahrscheinlich besten Lunch, den ich jemals in England gegessen habe. Entgegen dem Shuttlecock Club klassiert man sich für den Thoma Club nicht einfach nur durch einen Sturz. Es braucht etwas mehr. In meinem Falle drei Stürze in Folge. Ich erhielt die spezielle Mütze mit drei Sternen! Den Besuch in England nutzte ich auch, um meinen alten Freund Mike Edwards zu besuchen, der mehrmals in St. Moritz war aber nie auf den Schlitten gelegt werden wollte. In diesem Jahr verliessen uns Philip Gallian, Pat O'Brian und Christoph Meyerhofer.

Die Cresta **Saison 2017** begann für mich am Brabazon Wochenende und umfasste das Senior's, AGM mit anschliessendem Club Dinner und dem Draw für die Johannes Badrutt Memorial Trophy. Das Senior's Dinner fand unter Präsident George Bingham bei Pavarotti statt, was sich aber nicht als ideale Lokalität erwies. Den Julian Board Cup gewann Alexander Hoefer mit Siggi Riegger 5. und einmal mehr Schnellster über 80, während der Crawford Cup an Nigel Broadhead ging und sich Jo Ludescher wie im Vorjahr unter die Flieger mischte. Der «Crab» ging an H.J.Hosch.

Am Golf / Auto Weekend Mitte Juli konnte ich nur eine Stippvisite für das Nachtessen im Steffani machen, da am Samstag in Kloten wichtiger Besuch abgeholt werden musste. Drei Persönlichkeiten des Cresta haben uns in diesem Jahr verlassen, Robert



Shuttlecock Dinner, Motto Karibik, mit Denise

Küderli, John Wilson und Peter Märki. Die Beerdigung von Peter fand anfangs Juni mit zahlreichen Trauergästen in St. Moritz statt.

Wie im Jahr zuvor dauerte die Wintersaison **2018** für mich nur von Brabazon bis Johannes Badrutt, in diesem Jahr erweitert durch das karibische Shuttlecock Dinner am Saisonende. Präsident Alexander Höfer organisierte das Seniors Dinner auf Surlej (ohne Berichterstattung), wobei die Preisverteilung bereits am Mittag in der Sunny Bar stattgefunden hatte. Den Junction Preis von Julian Board gewann Dominik Keller, während Sigg ein mal mehr Schnellster über 80 war. Der Top Preis von Jack Crawford ging an Alan Cuthbert, während Jo Ludescher seinen Hattrick im Fliegen vervollständigte. Das Ladies Race wurde von Kinney Evans gewonnen, der Tochter von Digby Willoughby. Die schöne Woche wurde abgerundet durch den Apéro bei Uschi und Nachtessen mit Dough und Patsy Wilson, mit Franco und Liselotte Bernhard, und mit Dieter Streve-Mülhens. Richtig spät wurde es nach der Coppa d'Italia im Dracula. Am letzten Wochenende ging's nochmals ins Engadin, denn dort organisierte Raymond McKenzie, seines Zeichens Sportminister von Barbados, ein karibisches Shuttlecock Dinner. Er wurde dabei unterstützt von seiner hübschen Frau und seinen zwei Töchtern. Es wurde ein farbenfrohes Fest mit herrlichen Outfits, karibischer Musik, Limbo und sehr, sehr viel Rum. In diesem Jahr nahmen nur Eliane und Charles am Golf / Auto Weekend teil. Richard Robins gibt seinen SMTC Job nach 27 Jahren auf. Verlassen haben uns Sir Roger Gibbs, populärer Centenary Präsident und Paul Glander.

Auch **2019** war wieder kurz, gerade zehn Tage von Brabazon über Senior's Dinner bis Johannes Badrutt. Der Toggweiler Schlitten von Philip Gallian hängt inzwischen in meiner Sunny Bar. Es besteht also keine Versuchung, in der Run zurückzukehren. Aris Ziros war Präsident und hisste das Dinner zu Reto Mathis auf Salastrains. Den Julian Board Cup gewann Steven Bartley und den Crawford Cup Giovanni Trivella, vor Antony Shepherd und Jo Ludescher, während Nigel Broadhead mit dem «Drunken Crab» ausgezeichnet wurde. Besonders Freude machte ein Nachtessen mit dem «Pocket Battleship» Werner Berchtold und Silvia Schöffler, sowie eine Diavolezza Tour mit Bernhard's, Arrigoni's, Eliane und Charles.

Das Golf / Auto Weekend fand anfangs Juli statt, wobei der Ausflug über den Ofenpass ins Münstertal führte mit Lunch im Hirschen in Lü. Die Pässe überforderten meinen Kermit 2CV definitiv. Gut gegessen haben wir an beiden Abenden auf Salastrains und im Steffani. Mit dem Crestianer Weekend gegen Ende September war Jo Ludescher an der Reihe und vom Park Hotel aus besuchten wir den Flughafen Kloten und



TERMINATO, letzte Preisverteilung der Saison mit vielen Gestürzten

assen im Schloss Wülflingen. Damit war auch schon wieder aus mit Cresta in diesem Jahr.

Ähnlich verlief **2020**, d.h. St. Moritz von Senior's Dinner über AGM und Draw bis zum Johannes Badrutt. Da das Shuttlecock Dinner innert Stunden ausverkauft war und viele Member keine Karten mehr erhielten, organisierte Claus Rauenbusch ein Dinner II im Dracula Club und bekam den Turm voll.

Wie ich diese Zeilen schreibe, kommt die Nachricht von Harriet Brabazon herein, dass Nigel Broadhead im Spital Chur am Corona Virus verstorben sei, RIP. Und ein Nachruf ist bereits auf der Homepage. Der Virus dürfte auch die Turniere für Golf / Auto / Cricket im April und Juli vereiteln.

Blick zurück: 40 Jahre Wintersport der ganz besonderen Art in einer very britischen Atmosphäre, ohne Motor- oder Aufhängungsschaden, mit einigen Bobo's, aber mit ausserordentlich viel Spass.

Link:
www.cresta-run.com

